Deutsche Rundschau

in Polen

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 124 **Bromberg,** Donnerstag, den 30. Mai 1935. **59. Jahrg.**

Des Himmelfahrtstages wegen wird die nächste Nummer dieser Zeitung am Freitag, dem 31. Mai nachmittags, ausgegeben.

Worte von Moeller van den Bruck.

Zum 10. Todestag des Sehers des „Dritten Reichs" am 30. Mai.

Unsere Sendung ist: die Welt nicht zur Ruhe kommen zu lassen. Unsere Bestimmung ist: den Völkern des Wohllebens ein Ärgernis des Geistes zu sein. Unser Wunder wird sein, wenn wir, denen man nahelegte, uns zu vernichten, . . . unsere politische Wiedergeburt vollziehen

Wenn nur Bewegung durch eine Zeit geht, wenn Menschen da sind, die Erregung durchfiebert und alle Kräfte sich umspannen, um sich im Riesenkampfe zu messen: dann lohnt es sich, ein Mensch zu sein, und was dann dasselbe ist, ein Kämpfer.

Unser Leben ist immer die Verwirklichung unseres Geistes. Aber an der Verwirklichung erkennt man erst den Geist. Die Geschichte eines Volkes ist immer die Geschichte seiner Weltanschauung, aber die Werte, die das Volk schafft und hinterläßt, rechtfertigen erst diese Weltanschauung.

Wir können die Gerechtigkeit nicht sehen. Wir können nur von ihr glauben, daß sie immer wieder nach einem Weltgesetz die Erfahrung erneuern wird, nach der nur den großen Kräften im Weltraum wie auf der Erde eine große Verwirklichung zukommt.

Ein Volk ist ein Mittel zu den Zwecken Gottes auf Erden.

Rassen verursachen, Nationen dagegen verwirklichen Geschichte.

Wir leben, um zu hinterlassen.

Jeder Krieg wird erst nach dem Kriege entschieden.

Unsere Vergangenheit bestimmt unser Geschick von innen, und je vertrauter wir uns mit ihr machen, desto vertrauter werden wir auch mit uns selbst werden. Sie ist die Erziehung, die uns ständig begleitet, und die wir uns, wenn es eine Nationalerziehung für unser Volk geben soll, mit Bewußtsein erringen müssen. Sie enthält das Wesen des Deutschen.

Eine Geschichtsauffassung, die nicht auf dem Grunde einer Rassenanschauung stände ist in Zukunft undenkbar.

Die Umlagerung der europäischen Kräfte, die sich einst nach Westen hin vollzog, vollzieht sich heute nach Osten. Und abermals ist Deutschland ihr Mittelpunkt. So bleibt Deutschland die Voraussetzung für Europa, wie Europa nur die Auswirkung von Deutschland sein kann.

Wir werden als das höchste Ziel einer Nation die Verbindung von beidem suchen müssen: des verschwendenden Schöpfertums, das als das Genie, aber auch als die Tragik des Deutschtums von jeher in uns gelegen hat, mit jener bewußten, vorausschauenden und zusammenfassenden Staatlichkeit, von der uns erst durch Preußen der Begriff und der Besitz gegeben worden ist und die das Rückgrat unseres Volkstums in unserer neueren Geschichte war.

Kein Volk weiß weniger von sich als das deutsche. Wir dürfen nicht vergessen, daß es die unbewußte Hälfte unserer Geschichte gewesen ist, die hinter uns liegt. Heute sind wir in ihre bewußte Hälfte eingetreten.

Zur weltgeschichtlichen Wirksamkeit kommt der große Mann immer erst dann, wenn er zusammen mit seinem Volk in die Geschichte eingreift und beide völlig eins sind, der eine als die führende, der andere als die ausführende Macht.

Auch Gnade will errungen sein. Die Persönlichkeit wird nicht nur geboren, sondern erzogen und gebildet. Die Entstehung des Führers ist von einer langen Vorbereitung abhängig. Führung ist Zusammenfassung. Und Zusammenfassung wiederum hängt von der Zeit ab, die erfüllt sein muß.

Es gibt keinen Fortschritt. Es gibt nur einzelne große und zusammenfassende Momente. Und diese Momente haben zum Träger niemals eine Masse, die gleichmäßig treibt, sondern immer den Menschen, der in ihr einmalig und erstmalig ist.

Es gibt Dinge, die nur der Dichter aussprechen kann und die für eine Nation von ihm ausgesprochen werden müssen. Die Völker leben so lange, wie ihr Mythos lebt. Beruf der Dichter ist, den Mythos lebendig zu erhalten.

Wehe dem Volk, das kein Geheimnis ist! Unser deutsches Geheimnis ist, daß wir ein altes Volk sind, beladen mit einer grauen und steinernen Geschichte, unter deren Wechselfälle jede andere Nation längst verblaßt und verwittert wäre — und daß wir zugleich ein junges Volk blieben, dem es nicht darauf anzukommen scheint, wie ein Kind mit ein paar Jahrhunderten scheinbar verlorener Geschichte zu spielen.

Zur Danziger Guldenabwertung.

Gauleiter Forster an die Bevölkerung der Freien Stadt.

Danzig, 29. Mai. (DNB) In der heutigen Presse veröffentlicht Gauleiter Forster „ein offenes Wort" an die Bevölkerung, in dem er die Lage Danzigs schildert, und an die Bevölkerung den Appell richtet, die Nerven zu behalten.

Der Gauleiter betont, daß die Guldenabwertung nicht eine Folge der Politik der Danziger NSDAP sei und beschäftigt sich dann eingehend mit der früheren Entwicklung Danzigs. Er betont, daß die Ursache allen Unglücks und aller Ereignisse in Danzig ausschließlich dem Versailler Vertrag zuzuschreiben sei. Alle früheren Danziger Regierungen hätten jedes Jahr das zwangsläufig entstandene finanzielle Loch teils durch Kredite zugestopft, teils durch das Geld, das sie aus dem Reich für dorthin gelieferte Erzeugnisse erhielten. Bei allen möglichen Banken im Auslande seien von den früheren Regierungen Schulden in Höhe von insgesamt 115,5 Millionen Gulden gemacht worden. Dafür sei nicht nur der ganze Grundbesitz Danzigs verpfändet, sondern zugleich der Danziger Bevölkerung eine furchtbare Last auferlegt worden, die sie in Form von Steuern im Laufe der Jahrzehnte abtragen müsse. Dabei dürfe nicht vergessen werden, daß die Zinsen und Rückzahlungen für diese Anleihen in Gold zu erfolgen hätten. Die früheren Regierungen hätten sich eben die Arbeit leichter gemacht.

In Deutschland habe die Danziger Landwirtschaft und Industrie heute Millionen an eingefrorenen Forderungen liegen. Wenn man dieses Geld ohne weiteres nach Danzig bringen und in die Wirtschaft hineinfließen lassen könnte, dann sähe es wesentlich anders aus. Trotzdem treffe das nationalsozialistische Deutschland an dieser Entwicklung ebenfalls keine Schuld, denn der Führer habe bei der Machtübernahme Milliarden von Schulden vorgefunden, die die früheren Regierungen in Deutschland gemacht hatten, und überdies habe die Judenschaft der ganzen Welt über das nationalsozialistische Deutschland einen wirtschaftlichen Boykott verhängt, um den Wiederaufstieg der Deutschen Nation zu verhindern.

Gauleiter Forster betonte schließlich, daß die nationalsozialistische Danziger Regierung trotz allem die Guldenabwertung hätte vermeiden können, wenn nicht ein Teil der Danziger Bevölkerung durch spekulative Devisen- und Goldaufkäufe die Lage verschlimmert hätte. Die gegenwärtigen Vorgänge in Frankreich, das das meiste Gold der Welt besitzt, seien ein Beweis dafür, daß letzten Endes nicht Gold eine Währung decken könne, sondern daß die größere Deckung für eine Währung das Vertrauen der Bevölkerung zu ihrer Währung sei.

„Wir werden" — so schreibt Gauleiter Forster am Schluß seines Aufsatzes — „in der Lage sein, die Schwierigkeiten zu meistern, wenn die Danziger Bevölkerung selbst die Nerven behält und vernünftig ist. Danzig hat nun einmal, nicht durch unsere Schuld vom Schicksal diesen schweren Weg, der mit dem Jahre 1919 begonnen hat, vorgezeichnet erhalten. Wir müssen, mehr denn je, alle miteinander die Zähne zusammenbeißen und in dem Bewußtsein handeln, daß es hier nicht um Geld und wirtschaftliche Dinge in erster Linie geht, sondern um die Erhaltung des in dieser Stadt seit ihrer Gründung herrschenden deutschen Volkstums. Dafür hat jeder einzutreten, ganz gleich, ob er sich als Nationalsozialist fühlt oder nicht, in solchen Zeiten darf es in Danzig keine inneren Gegensätze und keine Parteien mehr geben, sondern nur noch Deutsche, die ihre Pflicht tun für das deutsche Vaterland.

Die diplomatische Initiative liegt heute bei Deutschland!

Der konservative „Czas" bringt jetzt den zweiten Artikel aus der angekündigten Serie von Aufsätzen, die den Zweck haben, über die polnische Außenpolitik Aufklärung zu verbreiten. Der zweite Artikel, der kein geringeres Aufsehen erregt als der erste, und vermutlich offiziös inspiriert sein dürfte, hat folgenden Wortlaut:

„Die Rede Hitlers wird die Entwicklung der internationalen Ereignisse in den nächsten Monaten beherrschen, wie sie in den früheren Monaten durch den deutschen Akt vom 16. März d. J. (Wiederherstellung der allgemeinen Wehrpflicht) beherrscht wurden. Das ergibt sich aus der Tatsache, daß **die diplomatische Initiative heute bei Deutschland liegt.**

Diese Ereignisse waren der Hammer, welcher der nachkriegszeitlichen englisch-französischen Hegemonie ein Ende gesetzt hat.

For bad or for god — Das ist eine andere Sache, aber es ist geschehen. Die Franzosen und Engländer haben sich diese Hegemonie entreißen lassen, die nur so lange dauern konnte, als die Besetzung des Rheingebiets und die Abrüstung Deutschlands dauerte. Wenn jemand sogar der Meinung ist, daß die englisch-französische Hegemonie ein für Europa günstiges Kräfteverhältnis war, so muß er feststellen, daß ihr unrühmliches Ende nur das Ergebnis der Unschlüssigkeit, der Schwäche, der Unkonsequenzen der französisch-englischen Politik gewesen ist.

Heute ist eine solche Verfassung Europas nötig, an welcher Deutschland ruhig teilhaben könnte mit einem Gefühl der inneren Befriedigung und dem Bewußtsein, daß der Stand der Dinge auch für Deutschland günstig ist. Von Berlin — und nur von Berlin — hängt das Schicksal des Friedens und des Krieges ab.

„Am 21. Mai hat Adolf Hitler eine große Rede gehalten. Wir wollen vorerst mit Anerkennung hervorheben, **daß die vom ganzen Reichstage dem Andenken des Marschalls dargebrachte Huldigung vollkommen unsere Dankbarkeit verdient hat. Das war eine Kundgebung, deren Bedeutung man nicht unterschätzen darf.**

„Nichts Neues", schreiben über die Rede Hitlers unsere berufsmäßigen antideutschen Hornbläser. (Der Satz zielt auf Koskowski, der im „Kurjer Warszawski" seine Unfähigkeit, „Neues" hinzuzulernen, bewiesen hat. D. R.) Nichts Neues? Was sollte dieses Novum sein? Daß Deutschland etwa auf die Militärdienstpflicht verzichtet, daß es vielleicht um eine neuerliche Besetzung des Rheingebiets ersucht? Wer hat denn damit gerechnet?

„Das „Neue" ist schon daraus zu ersehen,

daß die Welt wieder mit Deutschland verhandeln will.

Der brutale (? — D. Red.) Akt vom 16. März hatte in der Welt Bestürzung hervorgerufen, hatte zu einer Reihe von für Deutschland unangenehmen Konsequenzen geführt: zum bekannten Beschluß des Völkerbundrates, zum französisch-russischen Pakt usw. Dagegen ist es der friedliche und verträgliche Ton der Rede des Reichskanzlers — worauf wir schon aufmerksam gemacht haben — der sofort die Atmosphäre veränderte. Die Engländer sondieren in Berlin. Immer häufiger hört man von einer Reise Lavals nach Berlin. Es kursieren Gerüchte über eine neue internationale Konferenz.

In ganz Europa machen sich wohltätige Vorzeichen einer gewissen Entspannung bemerkbar.

„Nicht nur der Ton der Hitler-Rede verdient Beachtung **— auch der Sinn der Rede ist sehr tief.** Im Grunde genommen ist er auf folgende Gedanken zurückzuführen:

„Engländer, Franzosen, ihr habt auch ohnedies zwei Drittel der Erdkugel für euch! Ihr habt mehr Kolonien, als ihr zu bevölkern vermögt, mehr Reichtümer, als ihr ausbeuten könnt, mehr Macht, als ihr euch dessen bewußt seid. Wir haben nicht die Absicht, euch etwas wegzunehmen. Wir werden eure Grenzen respektieren. Auf Elsaß und Lothringen verzichten wir noch einmal. Geht es euch um die entmilitarisierte Zone am Rhein? Gut, wir werden sie achten. Seid ihr durch unsere Rüstungen beunruhigt? Gut, wir sind zu Gesprächen bereit. Wir können einen Flugpakt abschließen. Wir können den Bau von Tanks, von schwerer Artillerie und anderen am meisten zerstörenden Waffen beschränken. Kurz, wir sind zu Zugeständnissen geneigt und zu allen Garantien; dafür, daß unsere Kraft sich niemals wieder gegen den Westen richten wird.

Erkennt aber dafür unsere Rechte an. Das Recht auf Gleichheit. Das Recht auf Angliederung von Ländern, die ausschließlich von Deutschen bewohnt sind, sofern diese sich an das Reich anschließen wollen. Zuletzt vergeßt nicht, daß im Lauf von Jahrhunderten die realen Einflüsse Englands und Frankreichs im Osten immer überaus schwach waren. Wir werden uns damit nicht abfinden, daß die tatsächliche Brachialgewalt Frankreichs im Osten Europas — Rußland sein soll.

„Die Rede des Kanzlers enthält noch einen interessanten Gedanken: Den Gedanken **der Lokalisierung von Konflikten.** Mit Recht behauptet Hitler, daß die Doktrin der allgemeinen Sicherheit und der Unantastbarkeit aller Verträge geringfügige Konflikte unmöglich mache, aber schließlich zu großen Katastrophen in der Art derjenigen vom Jahre 1914 führen könne.

„Dieser Gedanke erfordert jedoch eine Präzisierung. Es gibt gewisse Konflikte, die sich nicht lokalisieren lassen. **Es gibt andere, um derentwillen es wahrhaftig niemanden gelüstet, Krieg zu führen. Werden England und Frankreich wirklich Deutschland den Krieg wegen des Memellandes erklären? Wer glaubt daran? Nicht nur uns, sondern auch die Franzosen gelüstet es nicht, die Unabhängigkeit Österreichs zu verteidigen, zumal an dem Tage, an dem die Österreicher selbst ihrer überdrüssig sein werden.**

„Die Rede Hitlers zeugt vom Wirklichkeitssinn und von der Geschicklichkeit des Führers. — Es ist die höchste Zeit, daß alle europäischen Regierungen von ihren doktrinären Stellungen auf den harten Boden der Wirklichkeit herabsteigen. Die dringendste Aufgabe ist

der Abschluß einer Konvention über die Einschränkung der Rüstungen.

Kein Wettrüsten hat endlos gedauert, und es hat nicht anders geendigt, als mit Krieg und Revolution. Ohne Einschränkung der Rüstungen bedarf es zum Ausbruch eines Krieges keines Zünders mehr, — es genügt der geringste Funken.

„Frankreich sollte sich weiter sagen, um welche Dinge es bereit sei, Krieg zu führen und um welche Dinge nicht. **Heute hat es (Frankreich) so viele Bundesgenossen, hat es so viele Pakte unterzeichnet, daß es vertragsmäßig zur Intervention beinahe weit bis in die Mandschurei und bis nach Afghanistan hinein verpflichtet ist.** Ein Zuviel verursacht manchmal Kopfschmerzen. In Anbetracht dieser Unmasse von Verpflichtungen nimmt es nicht wunder,

daß das Vertrauen zum Beistand Frankreichs überall schwächer geworden ist.

„Wir haben gestern geschrieben, daß man die Dynamik Deutschlands kanalisieren muß. Die Rede Hitlers ist **eine ausdrückliche Offerte,** daß er (Hitler) diese Dynamik nicht in ein mit den grundsätzlichen Interessen Englands, Frankreichs und Polens unvereinbares Bett leiten wird. Das ist für uns grundlegend. Wir müssen es auch deutlich sagen,

daß, wenn auch nur aus geographischen Gründen, das spezifische Gewicht Deutschlands und Polens im Osten Europas größer sein muß, als dasjenige Frankreichs und Englands.

Und damit müssen sich die Westmächte abfinden.

„Frankreich scheint übermäßig nervös zu sein. Es kann versichert sein, daß, wenn Deutschland in einem Wahnsinnsanfall, es angreifen würde, die ganze Welt auszöge, die französischen Gebiete zu verteidigen. Aber:

in eine französisch-sowjetrussische Hegemonie in Europa kann wohl irgendein Herr Benesch oder Herr Titulescu einwilligen, jedoch weder England, noch Deutschland, noch Polen, noch Italien, noch sogar die Franzosen selbst werden je darin einwilligen.

„Die Rede Hitlers erledigt nichts definitiv. Doch bringt sie viel Neues. Sie liefert die Plattform vorerst zu Gesprächen, hieraus zu Verhandlungen und schließlich möglicherweise zu einem Einvernehmen.

Die Gelegenheit ist zu ernst, als daß man sich gestatten könnte, sie zu vergeuden.“

Die finanzielle Krise in Frankreich.

Der Gesetzentwurf, den Finanzminister **Germain Martin** in der Kammer eingebracht hat, besteht aus einem einzigen Artikel folgenden Wortlauts:

„Senat und Abgeordnetenkammer übertragen der Regierung die Befugnis, bis zum 31. Dezember 1935 alle Maßnahmen mit Gesetzeskraft zu treffen, die geeignet sind, die Sanierung der öffentlichen Finanzen, die Wiederbelebung der Wirtschaftstätigkeit, die Verteidigung des öffentlichen Kredites und die Aufrechterhaltung der Währung zu verwirklichen. Diese vom Ministerrat zu erlassenden Verordnungen werden den Kammern vor dem 31. Juli 1936 zur Ratifizierung unterbreitet werden.“

In der Begründung des Gesetzentwurfes, auf die sich der Finanzminister bei seinen Ausführungen in der Kammer gestützt hat, wird die Lage als so ernst bezeichnet, daß sofortige Maßnahmen erforderlich seien. Seit zwei Wochen habe eine Folge von Ereignissen, die sich in den letzten Tagen besonders zugespitzt hätten, die Goldbestände der Bank von Frankreich verringert. **Obwohl der Goldbestand wegen seines großen Umfanges sich als äußerst widerstandsfähig erweisen dürfte, würde, wenn die jetzige Bewegung zunehme, der Frank doch bedroht werden können,** falls die verantwortliche Regierung nicht entschlossen wäre, denen, die an ihrem Mut zweifelten, den Weg zu verlegen. In dem unerschütterlichen Willen, den Wert der Währung zu halten, trete die Regierung jetzt an das Parlament mit der Forderung heran, ihr die entsprechenden Mittel in die Hand zu geben.

Trotz der andauernden Krise sei auf wirtschaftlichem Gebiet keinerlei Beunruhigung gerechtfertigt, da man sichere Anzeichen für eine Besserung feststellen könne. Der April weise in der Tat ein leichtes Anziehen der Großhandelspreise und eine fühlbare Abnahme der Vorratsläger auf. Auch die industrielle Tätigkeit werde durch eine leichte Ankurbelung gekennzeichnet. Die Arbeitslosigkeit gehe zurück. Wegen der Währungslage sei jegliche Beunruhigung unangebracht gewesen, da der Frank mit 80 v. H. Gold gedeckt bleibe. Allerdings sei ein Schatten festzustellen:

Der Haushaltsfehlbetrag sei trotz vierjähriger Bemühungen nicht beseitig worden.

Ein über so manigfache Hilfsquellen verfügendes Land wie Frankreich werde einen Haushaltsfehlbetrag von einigen Milliarden Frank ohne weiteres tragen können. In den Haushaltsjahren 1930 bis 1934 seien ungedeckte Ausgaben für das Schatzamt in Höhe von 27,617 Milliarden Frank entstanden. Eine solche Verschuldung habe zwangsläufig alljährlich neue Kreditanforderungen auf dem Anleihewege mit sich gebracht und damit die Lage verschlimmert. Heute betrage die jährliche Zinslast für diese Anleihen mehr als drei Milliarden Frank.

Die Begründung geht dann auf die seit Juli 1932 von den verschiedenen Regierungen unternommenen Sanierungsversuche ein und legt dann die zur Behebung des Krisenzustandes erforderlichen Maßnahmen dar. Rein technische Mittel seien bereits angewendet worden, aber sie reichten allein nicht aus, wie der Goldabfluß der letzten drei Tage in Höhe von fast drei Milliarden Frank beweise. Notwendig sei vielmehr die Beruhigung der Öffentlichkeit, das heißt besondere Beachtung der psychologischen Seite der Lage. Die Regierung müsse beweisen, daß sie zu schnellem Handeln, namentlich was den Haushaltsunterausschuß angehe, entschlossen sei.

Obwohl von gewisser Seite eine Abwertung der Währung vorgeschlagen werde, so bleibe die Regierung doch überzeugt, daß eine solche Maßnahme keine Lösung der Frage bedeute. Gewiß würden durch die Revaluierung des Goldbestandes der Bank von Frankreich einige Hilfsquellen geschaffen werden, doch würden sie nicht ausreichen, um das finanzielle Gleichgewicht wieder herzustellen. Die Anhänger der Abwertung versprächen sich allerdings einen anderen Vorteil. Sie rechneten mit einer Nominalhausse der Kurse auf dem Inlandsmarkt, woraus sich zum Nutzen des Schatzamtes reichere Steuereingänge ergeben würden. Die Erhöhung des Preisstandes und die Verteuerung der Lebenshaltungskosten würden sich nach ihrer Ansicht zugunsten der Schuldner, besonders des Staates, auswirken, dessen Schuldenlast damit fühlbar erleichtert werden könnte.

Die Abwertung würde jedoch letzten Endes zu einer allgemeinen Verarmung bei einer Nation führen, die, wie Frankreich, 20 Millionen Sparkasseneinleger, 7 Millionen an Renten- und Obligationsbesitzern und 8 Millionen an Sozialversicherten zählen,

ganz zu schweigen von all denen, deren einzige Existenzmittel in Löhnen, Gehältern und Pensionen bestehe. Vom rein finanziellen Gesichtspunkt aus könne die Abwertung, wenn sie nicht im ganz großen Ausmaße erfolge, keineswegs die Haushaltsfrage lösen. Wenn Frankreich diesen Weg beschreiten wollte, würde es bald vor ebenso ernsten Fragen stehen wie heute. Erforderlich seien eine Reihe autoritärer Maßnahmen, durch die der allgemeinen Wirtschaft des Landes ein neuer Lebensantrieb gegeebn werden müsse. Deshalb fordere die Regierung die Übertragung von Befugnissen über das rein finanzielle Gebiet hinaus.

Der Finanzminister vor der Kammer.

Die Pariser Kammer trat am Dienstag nachmittag zur Entgegennahme der Erklärung zusammen, in der die Regierung besondere Vollmachten zur Behebung der Finanz- und Wirtschaftskrise beantragte. In der Kammer waren alle Minister mit Ausnahme des Ministerpräsidenten Flandin zugegen. Die Tribünen waren übervoll. Sofort nach Eröffnung der Sitzung bestieg Finanzminister Martin die Tribüne, um seine Vorlage einzubringen. Seine Darlegungen wurden von der Linken wiederholt unterbrochen. Die Sozialisten und Kommunisten protestierten besonders laut, als der Finanzminister erklärte, der Goldabfluß der Bank von Frankreich habe besonders stark nach den Gemeinderatswahlen eingesetzt, die einen Sieg der äußersten Linken gebracht hätten. Die Rede des Finanzministers, die sich im übrigen mehr in technischem Rahmen hielt, wurde von der Kammer äußerst kühl aufgenommen.

Als der einzige Redner antwortete der Führer der Altsozialisten, Leon Blum. Er vertrat den Standpunkt, daß eine allgemeine Untersuchung über die Ursache der Spekulation gegen den Frank eingeleitet werden müsse. Im übrigen erklärte er, wenn die Abwertung notwendig werden sollte, müsse die Kammer darüber Beschluß fassen können, und die Regierung dürfe nicht unter dem Druck der internationalen Hochfinanz von sich aus eine Entscheidung fällen.

Hierauf wurde die Vorlage der Regierung der Kammer überwiesen, der Mittwoch darüber berät. Die Fortsetzung der Aussprache ist auf Donnerstag 15 Uhr anberaumt worden.

---

will ich keine Kritik üben, sondern nur Tatsachen feststellen. Angesichts des Spannungszustandes, in dem sich Europa seit langer Zeit befand, rief die Tatsache allein, daß irgend etwas im Geheimen getan wurde, Mißtrauen hervor, und so hat es die unnatürliche Erscheinung gegeben, daß alles, was getan wurde, tausendfach übertrieben wurde.

Keine Regierung in Großbritannien könnte auch nur einen Tag am Leben bleiben, die sich damit zufrieden gäbe, daß unsere Streitmacht eine Luftmacht besäße, die einer anderen Luftstreitmacht in der Nähe unterlegen wäre. Nun mögen Sie fragen, **warum macht sie die Luftmacht nicht gleich so stark wie die französische?** Da braucht man nur einen Augenblick nachzudenken, um darauf zu antworten. **Wir haben mit den Franzosen Jahrhunderte hindurch gekämpft.** Wir kämpfen aber mit ihnen in den unmittelbar benachbarten Gewässern. Doch was damals möglich war, ist heute unmöglich. Im Zeitalter der Luftfahrt und der schweren Geschütze wissen die Franzosen und wir, die wir beide an einer schmalen Meeresstraße leben, daß wir gute Nachbarn bleiben müssen und auch gute Freunde — was auch immer wir empfinden und über uns denken mögen in dem Augenblick, in dem der eine den andern auf die Probe stellt, wie das Nachbarn manchmal tun.

Es ist völlig ausgeschlossen, daß die beiden Nationen, die sozusagen Seite an Seite leben, einen Krieg in Erwägung ziehen könnten.

Der Grundgedanke der kollektiven Sicherheit im weitesten Sinne ist, daß Europa keinen Krieg dulden sollte und daß, wenn doch irgend ein Land, welches Land es auch immer sei und wo auch immer es gelegen sein möge, einen Krieg beginnt, mit anderen Worten, zum „Angreifer“ wird, daß dann alle Länder sich verbinden sollten, um dieses Land zum Einhalten zu bringen. Wir sind noch weit von der Erreichung dieses Zieles entfernt. Aber auf einem begrenzten Gebiet ist etwas ähnliches bereits im Vertrag von Locarno geschaffen worden, in dem sich die Westmächte, die ihn unterzeichnet haben, verpflichteten, ihre Kräfte vereint einzusetzen gegen jeden von ihnen, der diesen Pakt brechen sollte.

Der Grund„ warum eine Begrenzung oder gar Entwaffnung, oder gar ein Übereinkommen in der Luft so wichtig ist, liegt in der Schwere des Schlages begründet, der von der Luft aus versetzt werden kann. Man braucht Zeit, ein Heer zu mobilisieren. Man braucht aber keine Zeit, um in der Luft zu mobilisieren.

Deswegen hoffe ich, daß die am Locarno-Vertrag interessierten Mächte in absehbarer Zeit zusammentreten, um zu verhandeln und in ihn einen Luftpakt einzubauen, der zum ersten Mal eine Rüstungsbegrenzung bringen wird, weil die Festsetzung selbst einer hohen Ziffer einem Wettlauf der Rüstungen bei dieser Waffe ein Ende setzt.

Baldwin bedauerte an dieser Stelle noch einmal, daß die Vereinigten Staaten an diesen Verhandlungen nicht teilnehmen könnten, da ihre Beteiligung überall in Europa im Osten oder sonstwo, in Zusammenarbeit mit dem Britischen Reich die größte Sicherung gegen den Krieg darstellen würde.

Zum Schluß gab Baldwin seiner Überzeugung Ausdruck, daß keine Nation den Krieg wünsche, zumindest nicht in diesem Augenblick, weil es keine Nation gebe, die nicht genug damit zu tun hätte, sich um ihr eigenes Volk zu kümmern und die eigenen Schwierigkeiten zu überwinden.

Rücktritt des Kabinetts in Prag.

Prag, 29. Mai. (up) **Das Kabinet Malypetr ist zurückgetreten. Der Rücktritt ist die Folge der Wahlen vom 19. Mai, die der Regierungskoalition die parlamentarische Mehrheit genommen haben. Voraussichtlich wird die Koalition durch Einbeziehung der Tschechischen Gewerbepartei erweitert werden. Der Präsident der Republik hat Ministerpräsident Malypetr mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt.**

Präsident Masaryk wird am Mittwoch den Führer der Tschechischen Regierungspartei und Donnerstag die der deutschen Regierungsparteien (Deutsche Sozialdemokraten und Bund der Landwirte) zu Besprechungen empfangen. Es heißt, daß Ministerpräsident Malypetr nicht nur mit den Vertretern der bisherigen Regierungsparteien, sondern auch mit den Führern der anderen politischen Gruppen, also

auch mit einem Vertreter der Sudetendeutschen Partei,

in Verbindung treten wird, um sich in direkten Unterhaltungen über die politischen Auffassungen ein deutliches Bild zu machen. Man hofft, bereits am Sonntag das neue Kabinett der Öffentlichkeit vorstellen zu können.

In derselben Sitzung, in welcher der Rücktritt der Regierung beschlossen wurde, genehmigte der Ministerrat den Vertrag über die gegenseitige Hilfe zwischen der tschechoslowakischen Republik und der Sowjetunion Die Ratifizierung des Vertrages wird bei dem Besuch des Außenministers in Moskau in der ersten Hälfte des Juni erfolgen.

Baldwin für baldige Luftpakt-Verhandlungen.

London, 29. Mai. (DNB)

In der überfüllten Albert-Hall sprach Baldwin am Montag abend zur Verteidigung der Luftfahrtpolitik der Regierung. Er begann seine Rede mit einem Angriff auf die Opposition und erklärte, daß er ihre Beweisgründe, die er in der Unterhausaussprache gehört habe, ablehnen müsse. Die Regierung habe die große Mehrheit des Landes hinter sich. Die Argumente der Opposition seien unehrlich. Großbritannien habe durch schlechte und gute Zeiten hindurch nicht nur die Grundsätze des Völkerbundes unterstützt, sondern darüber hinaus das getan, was es nur tun konnte, um seine Autorität zu stützen und sich an seine Ideale zu halten.

Der unvollkommene Völkerbund.

Ich wünsche, so erklärte er u. a., daß Sie alle, die Sie Sympathien für den Völkerbund haben, sich der ungeheuren Schwierigkeiten bewußt sind, die dem Völkerbund gegenüber gestanden haben.

Wir haben niemals einen solchen Völkerbund gehabt, wie er denen vorgeschwebt hat, die ihn geschaffen haben.

Die Aktionen gewisser Länder haben, wenn auch manchmal erst später, ihre Auswirkungen gezeitigt.

Der erste große Schlag, der dem Völkerbund versetzt wurde, war die Weigerung der Vereinigten Staaten, dem Wunsche des Präsidenten Wilson entsprechend Mitglied dieses Völkerbundes zu werden. So begann der Völkerbund ohne die Hilfe der Vereinigten Staaten, ohne die Hilfe Rußlands und ohne die Hilfe Deutschlands, der drei Mächte, die, so verschieden sie auch sind, zu den größten Mächten der Welt zu zählen sind. Das war allein schon ein außerordentliches Handicap. Und hier muß man sich daran erinnern, daß der Vorschlag des amerikanischen Präsidenten, wonach die Vereinigten Staaten, Großbritannien und Frankreich eine dreifache Garantie der Sicherheit geben sollten, keine Zustimmung bei dem amerikanischen Volke fand. Es mag sein, daß wir manchmal meinen, daß die Franzosen schwerfällig sind, aber versetzen Sie sich in die Lage eines Landes, in das zweimal die Nachbarn einmarschiert sind, und zwar innerhalb eines Menschenalters. Sie würden dann das andere verstehen. Andererseits war Deutschland der Meinung, daß es nicht zur Ruhe kommen könnte, wenn es nicht eine Art von Gleichberechtigung mit den anderen Nationen hätte und nicht länger mehr als ein Ausgestoßener angesehen würde.

Diese Beweggründe muß man verstehen.

Heute haben wir Sowjetrußland im Völkerbund. Wir haben hingegen Deutschland verloren, hoffentlich nur für kurze Zeit. Die Vereinigten Staaten stehen noch immer außerhalb. Japan hat den Völkerbund verlassen. Ich sehe auch keine Aussicht, daß es bald zurückkehren wird.

So ist der Völkerbund verkrüppelt, und wir Völkerbündler haben nicht die Stärke, mit der wir so viel hätten erreichen können.

Frankreich und Deutschland.

Frankreich hat dem Friedensvertrag einige Zugeständnisse gemacht in der Erwartung, daß es Unterstützung erhalten würde. Daran muß man sich erinnern, weil kein Land — was auch immer die grundlegenden Ursachen in Europa für die Schwierigkeiten zur Erreichung eines Übereinkommens in der Abrüstungsfrage gewesen sein mögen — beschuldigt werden kann, daß es sich in dieser Frage einer schweren Todsünde schuldig gemacht habe.

Die Lage ist aus zweierlei Tatsachen entstanden: Die ganze Zeit hindurch hat sich Frankreichs Sorge zuerst und zuletzt um seine eigene Sicherheit gedreht, um die Sicherheit, die es bedroht sah, als die einfache Garantie sich nicht verwirklichte. Vor verhältnismäßig kurzer Zeit sah es aus, als ob wir der Grundlage für ein Übereinkommen näher gekommen seien. Aber in diesem Augenblick zogen sich die Deutschen vom Völkerbund zurück, und die gesamte Lage änderte sich durch die Machtübernahme Hitlers.

Die Gefühle, die in Deutschland verborgen gewesen waren, nahmen offene Gestalt an.

Aus bestimmten Gründen wurde jedoch die Verwirklichung dieser Politik äußerst geheimnisvoll durchgeführt. Damit

---

Der erste Tag des Deutschlandfluges beendet.

Der erste Tag des Deutschlandfluges 1935 ist beendet. Auf der ganzen Flugstrecke, die von Berlin in einer weiten Schleife über das Schlesier Land zum ersten Tagesziel Guben führte, hatten die Flieger herrliches Wetter. In Neiße, das um 12.24 Uhr zuerst von der Dresdner Dreierkette angeflogen wurde, hatte sich der Abstand der einzelnen Verbände schon etwas vergrößert. Über die Wendemarken Cosel und Ratibor ging es dann zum nächsten Landeplatz. Hier wie überall herrschte buntes Leben und Treiben. Die ganze Bevölkerung war auf den Beinen, um die Flieger begeistert zu begrüßen. In Gleiwitz hatte sich wieder Nordhausen nach vorn geschoben, die Dresdner folgten mit geringem Abstand.

Die Verbände der schweren Maschinen, die eine höhere Geschwindigkeit einzuhalten haben, hatten von den zwei Stunden Vorgabe schon einen großen Teil aufgeholt. Bei Sandowitz (Gleiwitz) mußte eine Maschine notlanden, die dem Karlsruher Siebenerverband angehört. Ein weiterer Apparat dieses Verbandes erlitt in Guben, dem ersten Tagesziel, Fahrgestellbruch. Die Besatzungen beider Flugzeuge blieben unverletzt. Der letzte Zwangslandeplatz vor dem Tagesziel war Breslau. Schon um 15,01 Uhr überflog hier die Nordhausener Kette die Linie. Drei Minuten später folgten die Dresdner. Hannover und Danzig waren die Nächsten. Um 16.53 Uhr trafen die ersten Flieger in Guben ein. Bis 19.30 Uhr hatten 153 Maschinen das erste Tagesziel erreicht; nacheinander gingen die Dresdner, Nordhäuser, Hannoveraner, Danziger und Breslauer Flugzeuge nieder. Die Errechnung der Placierung nach der Punktbewertung für die Lösung der Aufgaben wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Delegiertenwahl der Ortsgruppe Bromberg der Deutschen Vereinigung.

Am Montag, dem 27. d. M., hatte die Ortsgruppe Bromberg der DV ihre Mitglieder zur Vornahme der Delegiertenwahlen eingeladen. Nach einem gemeinsamen Liede und Liedern der Jugend begrüßte der 1. Vorsitzende Dr. Staemmler die erschienenen Volksgenossen, die den großen Saal von Kleinert bis auf den letzten Platz füllten, gab den Zweck dieser Versammlung bekannt und erläuterte den Sinn der vorzunehmenden Wahlen.

Anschließend sprach der Hauptgeschäftsführer der Deutschen Vereinigung, Dr. Kohnert, über Schicksal und Not des Auslandsdeutschtums im Ostraum, und über die Möglichkeiten, diese Not wenn nicht zu beseitigen, so doch zu mildern durch festen Zusammenschluß unserer Volksgruppe zur Erhaltung und Verteidigung unserer völkischen Lebensrechte.

An alle heute noch abseits Stehenden richtete er die ernste Mahnung, diese Not zu erkennen und durch einmütigen Zusammenschluß unserer Volksgruppe die Achtung und Kraft zu verschaffen, die die Grundlage der Anerkennung ihrer Rechte bilden muß. An die versammelten Wähler wandte sich der Redner mit der Aufforderung, die zu wählenden Vertrauensleute nach dem Grade ihrer inneren Erneuerung, ihrem ehrlichen Wollen und ihrer Arbeit für unser Volkstum zu bestimmen. In den anschließenden Wahlen bestimmte die Versammlung für die Ortsgruppe Bromberg, die heute bereits über 1600 Mitglieder zählt, satzungsgemäß 33 Delegierte.

Mit dem Feuerspruch klang die Versammlung aus.

*

In Fordon

wurde die Bestimmung der Delegierten für die Wahlen zum Hauptvorstand der Deutschen Vereinigung am Sonnabend, dem 25. d. M. vorgenommen. Den Wahlen ging eine Mitgliederversammlung voran, die von dem Vorsitzenden der Ortsgruppe Vg. Benke geleitet und mit einer eindrucksvollen Ehrung des verstorbenen Marschalls Pilsudski eröffnet wurde. Auch der Gastredner des Abends, Vg. Starke-Bromberg, der ein Bild der gegenwärtigen politischen Lage zeichnete, gedachte wiederholt der überragenden Arbeit des großen Polen, der die Führung unseres staatlichen Lebens verlassen mußte, nachdem er zuletzt noch für die Anbahnung freundschaftlicher Verhältnisse zur deutschen Nachbarnation sein entscheidendes Wort gesprochen hatte.

Neben einem Vertreter der Polizei nahm auch der Bürgermeister von Fordon, Herr Wawrzyniak, in Vertretung des Herrn Starosten von Bromberg an der Trauerfeier für den verewigten Marschall teil.



Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 29. Mai.

Ueberwiegend heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet den Fortbestand des warmen und überwiegend heiteren Wetters an.

Nächtliche Jagd auf einen Einbrecher.

Die Autoreparaturwerkstatt des Ing. Marjan Izbicki in der Wilhelmstraße (M. Focha) 14 hatte seit längerer Zeit systematische Diebstähle zu verzeichnen. In der Regel verschwanden wertvolle Autoersatzteile. Es gelang niemals des Diebes habhaft zu werden.

In der Nacht zum vergangenen Freitag hörte nun einer der Angestellten des Betriebes verdächtige Geräusche. Als er durch das Fenster blickte, beobachtete er einen Mann, der aus dem Magazin Ersatzteile heraustrug und sie unmittelbar vor dem Tore auf einen Haufen legte. Der Angestellte schlich sich heraus. Er muß jedoch dabei von dem Einbrecher beobachtet worden sein, denn dieser verschwand plötzlich. Der Angestellte begab sich zu seinem Arbeitgeber in die Bismarckstraße (Slowackiego) 1, um ihn nach der Werkstatt in die Wilhelmstraße zu rufen. Als beide zurückkamen, lagen die Ersatzteile immer noch vor dem Tore. Sie schafften sie wieder in das Magazin zurück. Man hätte nun annehmen müssen, daß für diese Nacht weitere Überraschungen nicht zu erwarten gewesen wären. Die Vorahnung des Angestellten, daß der Einbrecher wiederkehren würde, sollte sich erfüllen. Der Inhaber des Unternehmens hatte sich kaum nach Hause begeben, als der Angestellte wieder beobachten konnte, wie ein Mann in der Dunkelheit über Zäune und Tore kroch und sich wieder dem Magazin näherte.

Während der Einbrecher wieder Ersatzteile herauszuschleppen begann, weckte der Angestellte mehrere in einem an die Werkstatt angrenzenden Raum schlafende Gesellen und nun ging man gemeinsam daran, den Einbrecher zu fassen. Kaum aber hatte der Einbrecher die ihm drohende Gefahr bemerkt, ergriff er über Zäune und Tore hinweg die Flucht. Die Gesellen blieben hartnäckig auf seiner Fährte. In der Nähe der Danzigerstraße gelang es einem Gesellen, dem Flüchtling den Weg zu versperren, er erhielt aber von dem Flüchtling einen Schlag. An der weiteren Jagd beteiligten sich dann noch Autochauffeure von dem Autostand an der Klarissenkirche und ein Polizist. In der Grünstraße konnte man schließlich den Flüchtling fassen und fesseln. Es handelt sich um den 26jährigen J. Ostrowski, der als Schieber von Autoersatzteilen bekannt ist. Ostrowski ist bereits mehrere Male wegen Diebstahls vorbestraft.

---

§ **In Ergänzung** unseres in Nr. 117 enthaltenen Berichtes, wonach der in der Thornerstraße 4 wohnende Kohlenhändler Augustyn Baran und sein Arbeiter Antoni Szpotański zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurden, weil sie angeblich das erforderliche Gewicht der verkauften Kohlen nicht einhielten, ist noch folgendes nachzutragen: Beide Verurteilten haben gegen das Urteil Berufung eingelegt. Sie haben ferner gegen den Arbeiter, auf dessen Zeugenaussage hin die Verurteilung erfolgte, ein Strafverfahren wegen Meineides beantragt. Beide Verurteilte betonen, daß die belastende Zeugenaussage des Arbeiters Smolarek auf einen Racheakt zurückzuführen ist, weil Smolarek als unredlicher Arbeiter von Baran dem Gericht übergeben worden war.

§ **Eine Glaserinnung** wurde in Bromberg gegründet. Die konstituierende Versammlung fand vor wenigen Tagen statt, an welcher zwanzig Glasermeister teilnahmen. Aus der Vorstandswahl für die neue Innung gingen hervor: Jezierski, Zawicki und Piliński. Dem Vorstande gehören ferner noch an Makowski und Puławski.

§ **Zu einem großen Menschenauflauf** kam es gestern nachmittag auf der Posenerstraße. Durch persönliche Differenzen waren zwei Männer in einen heftigen Wortwechsel geraten, der schließlich in eine wüste Schlägerei ausartete, die sich bis auf dem Neuen Markte fortsetzte. Ein hinzukommender Polizist machte endlich der Prügelszene ein Ende und schrieb ein Protokoll.

§ **Zwei Mordprozesse** gelangen im kommenden Monat vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zur Verhandlung. Am 4. Juni d. J. findet die Wiederaufnahme des Mordprozesses gegen den 27jährigen Arbeiter Antoni Kałaczyński statt, der am 27. Januar v. J. seine Ehefrau und ihr 3jähriges, uneheliches Söhnchen erdrosselt hatte. Dieser grausame Doppelmord erregte seinerzeit unter der hiesigen Bevölkerung großes Aufsehen. — Am 18. Juni werden sich die beiden Mörderinnen Irene Żak, geborene Kamińska, und Malgorzata Ossowska vor Gericht zu verantworten haben. Wie unseren Lesern noch erinnerlich sein dürfte, hat man die 75jährige Witwe Marja Niezgodzka, die in einer Erdgeschoßwohnung im Hinterhause des Grundstücks, Danzigerstraße 136 wohnte, am 2. Februar d. J. ermordet aufgefunden. Als Täter dieses ruchlosen Raubmordes wurden in verhältnismäßig kurzer Zeit die oben genannten beiden Frauen von der Kriminalpolizei ermittelt.

§ **Festnahme eines raffinierten Betrügers.** Im Mai und April d. J. wurden verschiedene deutsche Geschäftsinhaber von einem raffinierten Betrüger empfindlich geschädigt, bei denen er größere Einkäufe tätigte, ohne sie natürlich zu bezahlen. So wurden u. a. die Manufakturwarengeschäfte von Kurtz Nachf. in der Posenerstraße, das Juweliergeschäft von Grawunder in der Bahnhofstraße und andere, von dem Betrüger heimgesucht. Den Geschäftsinhabern stellte er sich als Gärtnereibesitzer Bartel aus Nakel vor, worauf er dann eine größere Menge Ware einkaufte und den betreffenden Kaufmann bat, ihm die Ware an eine angegebene Adresse zuzustellen. Da der Käufer einen vertrauenerweckenden Eindruck machte, sehr höflich und sicher auftrat, schenkte man ihm in den meisten Fällen Glauben und schickte die Ware durch einen Boten ohne vorherige Bezahlung an die von ihm angegebene Adresse. Der Gauner richtete es dann so ein, daß er fast immer zur selben Zeit mit dem Boten der Firma vor dem betreffenden Hause zusammentraf. Hier nahm er dann gewöhnlich die Ware in Empfang, gab sie auch in manchen Fällen dem Dienstmädchen zur Aufbewahrung und erklärte dem Boten, mit ihm zur Bank zu gehen, wo er Geld abzuheben habe. Erschienen sie dann vor der betreffenden Bank, so verstand er es, spurlos zu verschwinden. Auf diese Weise hatte er nicht nur hiesige Kaufleute, sondern auch solche in Nakel, Graudenz und Thorn geschädigt. Als geschädigte hiesige Firmen der Kriminalpolizei Anzeige erstatteten, wurde ihnen das Verbrecheralbum vorgelegt, wo sie in einem der Photos den Betrüger erkannten. Es handelte sich um den etwa 27jährigen, bereits vorbestraften, in Thorn wohnhaften Traugott Kircher. Seine Festnahme stieß auf Schwierigkeiten, da er sich ständig in einer anderen Stadt aufhielt. Erst jetzt gelang es der Kriminalpolizei in Thorn, den K. festzunehmen, der wahrscheinlich nach Bromberg transportiert werden wird, um sich wegen seiner Betrügereien vor dem hiesigen Gericht zu verantworten.

§ **Von der Polizei festgenommen** wurde der 18jährige Alexander Dobrzykowski und der 16jährige Leon Marer. Bei den beiden jungen Leuten, die in Gnesen wohnen, wurden 140 Złoty vorgefunden, deren Herkunft sie nicht nachweisen konnten, so daß die Polizei annimmt, daß das Geld auf unehrliche Weise in ihren Besitz gelangt ist. — Aus der Wohnung des hier Belska 65 wohnhaften Piotr Urbański stahl ein unbekannter Dieb eine goldene Brosche und eine goldene Herrenuhr mit dem Stempel 585, im Gesamtwerte von 220 Złoty. Von dem Dieb fehlt jede Spur.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) brachte ein sehr starkes Angebot. Es mangelte dagegen an Käufern. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für Molkereibutter 1,20, Landbutter 1,10–1,15, Tilsiterkäse 1,20, Weißkäse 0,20, Eier 0,70, Blumenkohl 0,60—1,50, Zwiebeln 0,05—0,10, Kohlrabi 0,40—0,60, Mohrrüben 0,25, Suppengemüse 0,05—0,10, Radieschen 0,05, Gurken 0,40, Salat 0,05—0,10, Spargel 0,25—0,50; Gänse 3—4,00, Puten 3—5,00, Hühner 1—2,50, Hühnchen 0,80—1,30, Tauben 0,50—0,60; Aale 1—1,20, Hechte 0,80—1,20, Schleie 0,80—1,00 Karauschen 0,60—1,00, Barse 0,40—0,60, Plötze 0,25—0,60, Bressen 0,50—0,80.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Sehr wichtig! Jugendliche der Ortsgruppe Bromberg der Deutschen Vereinigung werden gebeten, vollzählig am Himmelfahrtstage, Donnerstag, ½12 Uhr vormittags, im Jugendheim zu erscheinen. Bitte die Sache an die weiter zu leiten, die keine Zeitung haben. (4477

z **Inowroclaw**, 28. Mai. Zwei Betrüger, die von Bromberg zu einer Gastspielreise nach Inowroclaw gekommen waren, ein Stanislaw Grzegorek und ein Jan Straszewski, hatten sich vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Einer von ihnen hielt auf der Straße die Landwirtsfrau Zofja Kowalewska aus Jaszczoltowo an und sagte, sie hätte Geld verloren, das er gefunden habe. Gleich darauf trat der andere Komplice heran mit dem Bemerken, daß er Geld verloren hätte und ob sie dieses nicht gefunden hätten, worauf er sich von beiden die Brieftasche zeigen ließ. Der Betrüger nahm die Tasche der Frau auf wenige Augenblicke und gab sie ihr dann wieder zurück, da sein Geld nicht darin sei. Als die Frau später in einem hiesigen Geschäft gekaufte Ware bezahlen wollte, mußte sie zu ihrem Schrecken entdecken, daß sie anstatt der 270 Złoty wertlose Makulatur in der Brieftasche hatte. Das Gericht verurteilte die Betrüger zu je 1½ Jahren Gefängnis.

y **Netzort** (Przyłęki), 28. Mai. Ein dreister, aber mißlungener Einbruchsdiebstahl wurde Sonnabend in der Nacht bei der Butterhändlerin Meta Janowicz verübt. Vier Einbrecher erbrachen das Fenster und gelangten auf diese Weise in die Wohnung, in der ein Zentner Butter, Eier und Kleidungsstücke waren. Alles wurde verpackt. Im selben Augenblick öffnete Frau J. die Tür, die durch ein Geräusch erwacht war. Die Diebe sprangen durch das offene Fenster ins Freie. Auf dem Tisch ließen sie einen Dolch und einige Einbruchswerkzeuge zurück. Auf das Rufen hin sammelten sich die Nachbarn und nahmen die Verfolgung auf, aber ohne Erfolg. Bald wurden aber im Roggen einige Schinken zerstreut aufgefunden, sie zeigten die Spur zu zwei Fahrrädern, die die Spitzbuben auf ihrer unfreiwilligen Flucht zurücklassen mußten. Bald konnten die Flüchtlinge festgestellt werden. Es handelt sich um einen Nachbar, einen Ortsbewohner und zwei Mogilnoer Einwohner.

ꝏ **Posen**, 27. Mai. Auf dem Grundstück fr. Posadowskistraße 6 wurde am Sonnabend ein neues Altersheim, das mit einem Kostenaufwand von rund einer halben Million Złoty von einem zu diesem Zwecke gegründeten Komitee der großpolnischen Kaufmannschaft errichtet wurde, in Gegenwart der Spitzen der Behörden eingeweiht und der Stadt zu treuen Händen übergeben. Es handelt sich um einen fünfstöckigen Prachtbau mit allen modernen technischen Errungenschaften.

Seit dem 23. d. M. ist der 12jährige Schulknabe Bogdan Tomczyk aus der elterlichen Wohnung spurlos verschwunden.

ꝏ **Pudewitz** (Pobiedziska), 28. Mai. Gestern wurde der neugewählte Bürgermeister Mróczyński, der bisher in Gembitz das Bürgermeisteramt verwaltete, vom Starosten eingeführt. Bisher wurde das Bürgermeisteramt kommissarisch von La Tour aus Posen verwaltet.

+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 28. Mai. Warnung vor dem Anpflanzen von Tabak. Im Zusammenhang mit der nahenden Sommerzeit wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Anbau von Tabak ein Vergehen gegen den Staatsschatz bedeutet. Gerade die Landbevölkerung ist sich immer noch nicht über die Folgen eines Anbaues von Tabak bewußt. Der Anbau von Tabak unterliegt einer Geldstrafe von 5 bis 12 Złoty pro Quadratmeter, falls der Tabak noch nicht geerntet ist. Falls der Tabak geerntet ist oder zwischen anderen Pflanzen gebaut ist, werden für vier Tabakstauden ein Quadratmeter gerechnet. Außerdem wird auch der Tabak beschlagnahmt. Dabei ist es ganz gleichgültig, ob die Tabakpflanzen, auf dessen Grund und Boden sie gefunden worden sind, gepflegt worden sind, als Unkraut oder Zierpflanze wachsen. Falls die Geldstrafe nicht eintreibbar ist, wird sie in Arrest umgewandelt. Die Organe der Finanzkontrolle, Grenz-, Staats- und Forstpolizei haben Anweisung erhalten, planmäßig nach Tabakpflanzen zu suchen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 29. Mai 1935.

Krakau — 2,86 (— 2,83), Zawichost + 1,90 (+ 1,90), Warschau + 1,86 (+ 1,90), Płock + 1,57 (+ 1,54), Thorn 1,75 (+ 1,74), Fordon + 1,78 (+ 1,72), Culm + 1,56 (+ 1,45), Graudenz + 1,86 (+ 1,72), Kurzebrak + 1,98 (+ 1,83), Piekel + 1,19 (+ 1,03), Dirschau + 1,23 (+ 1,08), Einlage + 2,12 (+ 2,10), Schiewenhorst + 2,30 (+ 2,28). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: I. V. Arno Ströse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Nachruf.

Ein unbegreiflich schneller Tod hat am 27. Mai den Kirchenvertreter, Besitzer Herrn

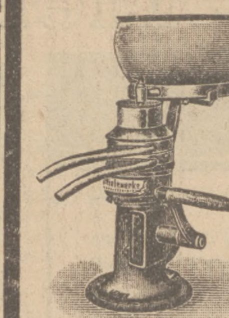
Otto Sarge

aus Grzegorz

im Alter von fast 57 Jahren mitten aus frohem Schaffen gerissen. Ein seltener Mensch, ein aufrechter Christ und ein vorbildlicher Kamerad sind mit ihm dahingegangen. Was er der Kirchengemeinde und seinen Volksgenossen gewesen ist, läßt sich nur schwer in Worte fassen. Wie seinem verwaisten Hause und seiner Ortschaft wird er den evangelischen Gemeindemitgliedern unvergeßlich sein. Spr. 10,7.

Der evangelische Kirchenrat von Seglein:

4463 **Kuberski,** Pfarrer.



Milena-Zentrifugen

zeichnen sich aus durch 3729

schärfste Entrahmung und leichten, ruhigen Gang.

In sämtlichen Größen von 35—600 Ltr. Stundenleistung sofort lieferbar.

Günstige Zahlungsbedingungen.

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz

ulica Grunwaldzka 24. **Telefon 3079.**

Poln. Unterricht
leichte Methode, w. erteilt **Sienkiewicza 6**, m. 3.

4 Damen, 1833
an intensives Arbeiten gewöhnt, stellen wir für die Sommerferienzeit per 1. 6. ein. Bewerberinnen, nicht unt. 24 Jahr., gleich welchen Standes und Berufes, arbeiten wir kostenlos ein. Meldung. nimmt entgegen **Dir. Knopek**, Freitag von 10—13 Uhr. **Hermana Frankego 7/3.**

Suche für kleinen Landhaushalt zum 1. 7. 35
evgl. Mädchen
mit allen Arbeiten vertraut, insbes. Kochen, Einmachen, Wäsche. 4465 Zeugnisse an **Gräfin Gerda Klinckowstroem, Brzemiona,** p. Lniano.

Unseren **allerherzlichsten** Dank übermitteln wir auf diesem Wege allen Einzelnen, Vereinen und der D. V., die durch ihre Glückwünsche, sowie Beweise der Liebe und des Wohlwollens, unsere Goldene Hochzeit verschönten und unsere Herzen erfreuten.

Max Hoffmann und Frau.

Osielsk, im Mai 1935. 1839

Offene Stellen

Wir suchen von sofort bei **dauernder** Beschäftigung: **1 erfahrenen Monteur** aus d. Landmaschinenbranche, der speziell **Binder**, Getreidemäher sowie Dreschkästen, Lokomobilen 2c. zu reparieren versteht. **Nur ein Fachmann kommt in Frage!** Wohnung nicht vorhanden. Für eine solche würde evtl. gesorgt werden. 4440

Raudener Warengenossenschaft Pelplin, pow. Tczew. — Telefon 3.
Landwirtschaftliche Maschinen u. Geräte.

Stellengesuche

Landwirtschaftlicher

Beamter

mit 6jähr. **Praxis**, sehr energisch, 23 Jahre alt, evgl., ledig, mit Gymnasialbildung, der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Referenzen, ab 15. 6., oder später, Stellung. Gefl. Ang. unter **H. 4444** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Paßbilder

sofort mitzunehmen
zu **staunend billigen** Preisen
Künstlerische Aufnahmen aller Art
nur Gdańska 27. Tel. 3120
Inh.: **A. Rüdiger.** 4322

Lack — Farben

en gros am billigsten bei detail
Leon Rzeszewski, Bydg., Marsz. Focha 14. Telefon 14—27. 4345

Damengarderobe

wird im Trauerfalle in kürzester Zeit schwarz gefärbt. Garantie für gute Ausführung.

Färberei H. Grittner
Nakło (Nakel). 4476

Wer bauen will?

Dem empfehle ich **Kanthölzer** zu 50 zł, **Balken** 54 zł per cbm, **Schalung** 70 gr, **30-mm-Stammbretter,** gespundet 2.30 zł, gehobelt und gespundet 2.50 u. 2.75 zł per qm, **Latten,** 4/6, 15 gr per lfd. Meter. **Auch kompl. Bauten.**

4467 **Jastak, Sägewerk, Cekcyn (Pom.)**

Hebamme

erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert, 1798
Danek, Dworcowa 66.

Ehem. Konf.-Richter
Dr. v. Behrens
Promenada 5
Tel. 18-01 3822
erledigt (übersetzt 5 Sprachen)
alle Schriftstücke
amtlicher und privater Natur.

Für den Garten

Blumenpflanzen in allerbest. Sorten
Gemüsepflanzen wie: **Blumenkohl, Weißkohl, Kohlrabi Porree, Sellerie,** mehrere tausend **Tomaten** mit Topfballen, **Salat** usw.
Balkonpflanzen
Teppichpflanzen u. **Gruppenpflanzen** alles in größter Auswahl zu den billigsten Preisen. Jetzt die beste Pflanzzeit für Koniferen, gut Ballen haltend.

Jul. Roß
Bydgoszcz,
Grunwaldzka 20.
Telefon 48. 4244

„Dekora"
ul. Gdańska 22
Telefon 226
empfiehlt
zu billigsten Preisen
Teppiche
Gardinen
Läufer
Möbelstoffe
Besonderer Beachtung empfehle meine
Spez.-Nähwerkstatt
für 3736
stilvolle Gardinen und Stores.

Konfektion
für Herren u. Knaben empfiehlt 4021
Maciejewska, Długa 51.

Zentrifugen-Ausverkauf
Beste Fabrikate, 50% billiger. **Długa 5.** 1738

STEMPEL
H. RAUSCH - TORUŃ
Tel. 1554 - Mostowa 16
SCHILDER

Sommerfrischler
finden **Aufnahme** in herrlicher, waldreicher Gegend, bei tadelloser Verpflegung. Pension 3,50 zł täglich.
Restauracja Cierpice, pow. Toruń. 4439

Sommergäste
nimmt a. kl. Gut, i. herrl. Wald- und Seengegend (Bade-, Angel- und Rudergelegenheit) Pensionspr. 4 zł, f. Kind. 3 zł tgl. Off. u. O. 4243 G. d. Z.

Heirat

Witwe alleinstehend, kath., wünscht gut situierten Lebensgefährten v. 50—60 J. **zw. Heirat** kenn. z. lern. Off. unter **E. 2635** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń,** erbeten. 4436

Kinderheilstätte Zoppot

das ganze Jahr geöffnet. 4326

Günstigste Verpflegungssätze.

Selbst eine erfahrene Hausfrau hat Gewinn davon...

wenn sie die vom 20. Mai bis 6. Juni 1935 in unserem Hause stattfindenden 4452

Persil-Waschvorführungen

besucht. Wie leicht das Waschen, Trocknen und Plätten farbiger, zarter Wäschestücke ist, wird von geschulten Kräften vorgeführt. Auch werden mitgebrachte kleinere Wäschestücke gern zur Probe vorgewaschen.

Be De Te
BYDGOSKI DOM TOWAROWY
Tel. 354 u. 17 Bydgoszcz Gdańska 15

Wir organisieren neu 4464
Woj. Poznań und Pomorze.

Vertreter

die sich auf sich selbst verlassen können, bewerben sich schriftlich mit Lichtbild unter **818** an Ann.-Exp. **Kosmos, Poznań,** Zwierzyniecka 6.

Größeres Unternehmen in **Posen sucht** gewandte, deutsch-polnische

Stenotypistin, evgl.

Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild unter Chiffre **R. 4466** an die Geschäftsst. der Deutschen Rundschau erbeten.

Hauslehrer(in)
evgl., m. Lehrerlaubn., zum neuen Schuljahr f. 1. u. 4. Schuljahr gesucht. Zeugnisabsch., Lebenslauf u. Gehaltsforder. bitte senden an 4486 Frau **H. Hoene, Borcz,** p. Hopowo, pow. Kartuzy, Pom.

Pharmazeut (in)
bei bescheid. Ansprüchen und Gehalt bei freier Station sofort gesucht. Deutsche Sprache erforderlich. Zeugnisse, Referenzen, Photograph. und Gehaltsforder. an **Apteka pod Lwem,** w **Grudziądzu.** 4470

Suche evangelischen
Dienerlehrling 4314
ehrlich, gesund u. fleißig und evgl. **Hausmädchen.**
Lebenslauf, Bild, Gehaltsforderungen und vorhandene Zeugnisabschriften einzusenden an Frau **Ilse Buettner, Jeziórki-Kosztowo,** poczta Wysoka, pow. Wyrzysk.

Ehrlicher anständiger
Laufjunge 4450
von sofort verlangt
Dworcowa 96, Hof, I. l.

Hauslehrer(in) z. neuen Schulj. (5. u. 6. Kl.) ges. Zeugn.-Abschrift. und Geh.-Anspr. u. **F. 1841** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wegen Verheir. meiner jetzigen, ält., erfahrene
Köchin
für Landhaush. gesucht. Küchen- und Stubenmädchen vorhanden. Gehaltsansprüche und Zeugnis - Abschriften unter **B. 4371** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Ev. Kindermädchen
zu 3 Kind. sofort gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften unt. **E. 1840** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gelernter u. geprüfter
Förster
Oberschles., 46 Jahre, m. langjährig. Erfahrung, kath., verh., kl. Familie, 1,86 gr., **sucht Stellung** v. 1. 7. oder später. Nehme einen **jungen Vorstehhund,** Rasse gleich, in Dress. nach Oberländer. Offerten unter **C. 4443** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger Landwirt
verheir., kinderl., **sucht Stell. als Wirtschafter.** Bisher größ. Wirtschaft, selbständ. bewirtschaft. Gute Empfehl. vorhd. Gefl. Offert. unt. **O. 4366** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelterer Landwirtssohn evgl., 2 Sprachen, **sucht** Stell. als **Wirtschafter** oder dergl. von sofort geg. Vergütigung, evtl. Kaution. Offert. unter **C. 1827** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Suche Stellung als verheir. **Jagd- und Forstschutzbeamter.** Uebern. auch Feldschutz. Bin evgl., 35 Jahre alt, ohne Familie, groß. energ., z. Zt. in ledig. Stellung. Gefl. Off. unt. **R. 4332** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Chauffeur-Mechaniker
25 J. alt, **sucht Stellung,** gestützt auf gute Zeugnisse, beider Landessprachen mächtig. Off. unter **F. 1760** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Gärtner
evgl., 23 J. alt, mit all. Arbeiten vertraut, spez. Gemüsefrühkultur und Bienenzucht, sucht Stellung. Uebernimmt auch andern Beruf. Off. u. **E. 4421** a. d. Gst. d. Z. erb.

Evangel., erfahrene
Hauslehrerin
mit Lehrerl., sehr gut. poln. Sprachkenntn. u. Zeugniss., sow. Fremdsprach. u. Klavierunt., **sucht Stellung** v. neuen Schuljahr oder früher. Gefl. Off. unter **J. 4329** a. d. Geschst. d. Zeitg erb.

Gesucht eine
Stelle als Näherin.
Fern. stelle eine **Wirtin** (gute Zeugnisse vorhd.). Offerten unter **U. 4394** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wirtschaftsfräulein
sucht Stellung i. frauenlos. Stadt- oder Landhaush. Off. unt. **F. 4315** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter, evgl., 22 J. alt, m. gut. Zeugn., **sucht Stellung** v. 15. Juni oder später in Stadt- od. Gutshaushalt. Näh-, Plätt- u. Kochkenntnisse vorhd. Off. unt. **H. 4328** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche **Vertrauensstellung** als
Alleinwirtin
oder Stütze in Stadt-, Land-, oder frauenlos. Haushalt. Bin Mitte Dreißig, vertr. mit all. Arbeiten, gute, langj. Zeugn. Off. u. **D. 4420** an die Gst. d. Ztg. erb.

Suche Stellung
im Haushalt. Bin evgl., 30 J. a., gute Kochkenntnisse u. Zeugnisse vorh. Offerten unter **A. 1823** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Suche
Landwirtschaft
2—300 Morg., kleefäh., mögl. rechts d. Weichsel, Nähe Grudziądz. Ausf. Off. u. **Nr. 4461** a. d. Gst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Suche gut eingeführtes
Geschäft
(Manufaktur od. and. Branche) **zu kaufen.** Offert. unter **M. 4473** a. d. Geschst. d. Zeit. erb.

Eisenwaren - Geschäft und Baumaterialien, seit 70 Jahr. bestehend, todeshalber sofort zu verkaufen. Off. unter **Skrytka pocztowa 154, Bydgoszcz.** 1820

Haus und Bauplätze
zu verk. **Terasy 7.** 1831

Jagdhund
Brauntig., im 3. Felde, gesund, kräft., hasenrein (Oberländer - Dressur) wegen Aufgabe d. Jagd abzugeben. Pr. 140 Zł. **Glabisz, Bydgoszcz,** Śląska 44. 1832



Empfehle meine wunderbaren Pianos Flügel
nur 1,38 Mtr. lang, zu billigsten Preisen u. besten Bedingungen. Export nach allen Teilen der Welt. 4219
B. Sommerfeld
Bydgoszcz
ul. Śniadeckich 2.

Teppiche
Läufer, Kokos Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst.**
M. Schmolke,
Bydgoszcz, Jezuicka 22.
3823 Tel. 1301.

Ausnahme-Gelegenheit
Verkaufe gegen bar einige sehr schöne **Perser - Teppiche u. Brücken.** Off. unter **F. 4425** a. d. Gst. d. Ztg.

Treibriemen (Kamelhaar), **Eisschränke,** verkauft „Okazja", Pomorska 7. 1835

Guterh. Rollwand
z. kauf. ges. Off. u. **L. 4471** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verk. prsw. **neu. 5-Lampen-Radio-App.** Super f. Wechselstrom. **Śniadeckich 61,** W. 1, v. 4-8 Uhr 1830

Pensionen

Zu Beginn des neuen Schuljahrs finden **zwei Schüler oder Schülerinnen** (auch Geschwist.), **gute, sorgfältige Pens.** bei Frau **M. Meyer,** fr. Kgl. Domänenpächt., Paderewskiego 10, ptr. r. 1826

Autoreparaturwerkstatt billig zu verm. **Spediteur Wodtke, Gdańska 76 Tel. 3015.** 1837

Wohnungen

6-Zimmerwohng.
Bad, Balkon und Zubehör, 2. Etage, vom 1. Juli billigst z. verm.
1625 **Jagiellońska 26.**

4 gr. Zimmer, 1748
Mädchenst., Badestube, 2 Balk. usw. ab 1. 7. 35
Promenada 17, z. verm.

Keller zu vermieten.
Spediteur Wodtke, Gdańska 76, Tel. 3015. 4472

Zoppot. 1821
Abgeschlossene möbl.
3—4-Zim.-Wohnung
mit Bad und Küche. Strandnähe, für den Sommer zu vermieten.
Berndts, Zoppot,
Charlottenstraße 14, II.

Möbl. Zimmer

Eleg. möbl. Zimm.
verm. **Gamma 5,** Wg. 1. 1824

Nett. Zimm. m. Pens. zu hab. **Chrobrego 10,** W. 4. 4378

Gut möbl., sonniges **Zimmer**
m. Klavierben. z. verm.
Piotra Skargi 13, I l. 1836

Am Sonntag, dem 2. Juni, von 3 Uhr an, findet bei **Kleinert-Schleusenau,** wie alljährlich, das

Wohltätigkeitsfest

der **Evangelischen Frauenhilfe**
Schleusenau-Prinzenthal statt. 1814

☞ **Spenden** aller Art werden gesammelt in der Pfarrwohnung, Petersonplatz 5, zwei Treppen.

Jeder Volksgenosse ist zu dem Fest eingeladen.

Staffehl, Pfarrer.

„Bratwurstglöckel", Parkowa 2.
Täglich frisch:
Krebssuppe.
Spezialität:
Rostbratwürstchen m. Sauerkraut
Porter vom Faß. 1834

Restaurant Civil-Kasino
Gdańska 20 — Telefon 437.
Zentral-Treffpunkt
Eröffnung des Gartens
Angenehmer Aufenthalt
Anerkannt gute Küche
Gutgepflegte Getränke. 4431
Mäßige Preise. — Helles Bier ½ Liter 50 gr.

Pachtungen

Grundstück
von 25 bis 40 Morgen, gutem Boden, z. pachten **gesucht.** 4474
August Petschke, Leśnaniki, pocz. Rojewo pow. Inowrocław.

Verpachte von sofort mein gut eingeführtes
Getreide-Geschäft.
Gefl. Off. unt. **C. 4418** an die Geschäftsst. d. Z.

Einlagerung 1838
ganzer Wohnungseinrichtung, i. mod. Möbellagerhaus in einzeln. Kabinen sowie **Möbeltransporte u. Spedition** jeder Art übernimmt **W. Wodtke, Bydgoszcz Gdańska 76 Tel. 3015**

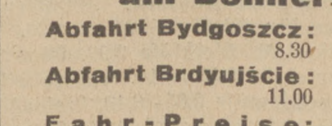
Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Donnerstag, 30. Mai, abends 8 Uhr
Der Hochtourist
Schwank in 3 Akten von Curt Kraatz und Max Neal. Neubearbeitung von Werner Böhland mit musikal. Einlagen von Joachim Popelka und Karlheinz Gutheim. 4426

Sonnabend, 1. Juni 35, abends 8¼ Uhr,
Austausch - Gastspiel der Deutschen Bühne in Toruń T. z.
Haus Rosenhagen
Schauspiel in 3 Aufzügen von **Max Halbe.**

Sonntag, 2. Juni 1935, abends 8 Uhr,
zum letzten Male:
Krach im Hinterhaus
Eintrittskarten wie üblich.
Die Bühnenleitung.

Nach der Vorstellung trifft man sich 3646 im **„Elysium".**



Dampfer-Fahrten

nach der Hafenschleuse Brdyujście
am Donnerstag, dem 30. Mai d. J.

Abfahrt Bydgoszcz:	8.30	11.00	13.00	14.00	15.00	15.45	und	16.30 Uhr
Abfahrt Brdyujście:	11.00	12.00	14.00	17.00	18.00	19.00	und	20.30 Uhr

Fahr-Preise:

einfache Fahrt:
für Erwachsene . . . . 0.60 zł
für Kinder bis zu 12 Jahren u. Militär ohne Charge 0.30 zł

hin und zurück:
für Erwachsene . . . . 1.00 zł
für Kinder bis zu 12 Jahren u. Militär ohne Charge 0.50 zł

LLOYD BYDGOSKI
Spółka Akcyjna. 4457

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 124.

Bromberg, Donnerstag, den 30. Mai 1935.

Pommerellen.

29. Mai.

Graudenz (Grudziądz)

Die Frist für die Gewährung der Steueramnestie

läuft, worauf die Finanzbehörde hinweist, am 16. Juni d. J. ab. Bis dahin sind also Verstöße bei den Steuererklärungen, bei den Deklarationen des Einkommens und Umsatzes usw. der Steuerbehörde anzuzeigen. Das Gesetz vom 26. März d. J. über die Amnestierung von Steuerverfehlungen sieht nämlich nur eine Frist von wenig mehr als zwei Monaten vom Tage seines Inkrafttretens vor. Wer somit des Erlasses der Strafen für steuerliche Verstöße teilhaftig werden will, hat den Termin (16. Juni) einzuhalten. Anmeldungen von solchen Verfehlungen nach diesem Tage haben nicht mehr die Zubilligung der Amnestie zur Folge. *

× **Straßenunfälle.** Von einem Radler angefahren wurde der Finanzbeamte Wacław Koczadkowski, Getreidemarkt (Plac 23-go Stycznia) 5, in dem Moment, als er unweit seiner Wohnung aus der Straßenbahn stieg. Die Folge war eine Verletzung des linken Beines des Angefahrenen. Der Radfahrer wurde als ein gewisser Franciszek Skabowski aus Rondsen (Rządz) Kr. Graudenz, festgestellt. — In der Oberthornerstraße (3-go Maja) wurde die siebenjährige Urszula Szczepańska, Rehdenerstraße (Gen. Hallera) 51 von einem Personenauto (Lenker Bernard Filjan aus Graudenz) angefahren; so daß das Kind niederfiel und einen Schädelbruch erlitt. *

× **Eine ungeheure Abneigung gegen ein vorwurfsfreies Leben** hat eine gewisse Janina Wild von hier. Sie ist nämlich wegen Langfingerei „erst" dreizehn Mal vorbestraft. Am Montag saß sie wieder einmal, also zum vierzehnten Male, auf der Anklagebank des Burggerichts. Beschuldigt war sie, auf dem Wochenmarkt einer Frau aus dem Korbe ein Portemonnaie mit 8,50 Złoty entwendet zu haben. Die Angeklagte die geständig war, gab an, daß Not sie zu der gesetzwidrigen Handlung veranlaßt habe. Das möchte man, so sagte sie, berücksichtigen und die Sühne nicht zu empfindlich bemessen. Der Richter jedoch war anderer Meinung, zog die beispiellose Unverbesserlichkeit der Taschendiebin in Erwägung und setzte die Strafe auf ein Jahr Gefängnis fest. Von einer Zubilligung von Bewährungsfrist konnte hier natürlich keine Rede sein. *

× **Einbrecher** stahlen dem Feldwebel Szkuglarek, Pilsudskistraße 98, 26 Hühner und 80 Stück Zaunstaketen.

× **Wie gefährlich es oft ist, Diebe zu verscheuchen,** mußte an seinem eigenen Leibe Józef Palica, ein 24jähriger junger Mann, verspüren. Durch die Culmerstraße (Chełmińska) fuhr am Montag ein mit Holz beladener Wagen. Plötzlich liefen zwei Personen auf das Fuhrwerk zu und beabsichtigten, von der Ladung etwas zu stehlen. Der zufällig neben dem Wagen schreitende Palica wollte den Diebstahl nicht zulassen und versuchte die beiden Diebe abzuwehren. Einer von diesen ging jetzt auf Palica zu und versetzte ihm einen heftigen Schlag auf den Kopf, was zur Folge hatte, daß der Mißhandelte zu Boden stürzte und unter die Räder des fahrenden Wagens geriet. Dabei wurde dem jungen Mann das linke Bein gebrochen. Man schaffte den Verletzten ins Städtische Krankenhaus. Die Schuldigen waren inzwischen verschwunden. *

Thorn (Toruń)

Die Ergebnisse des Ballon-Wettbewerbs,

dessen Start Sonntag nachmittag an der Luftschiffhalle in Thorn stattfand sind folgende:

„Mościce" landete nach dreistündiger Fahrtdauer um 19.45 Uhr bei Brudzewo, Kreis Kalisch; zurückgelegte Strecke etwa 130 Kilometer;

„Kraków" ging nach sechsstündigem Fluge bei Rychtal, Kreis Kempen, dicht an der deutschen Grenze, nieder; zurückgelegte Strecke rund 200 Kilometer;

„Legjonowo" landete nach vierzehnstündiger Fahrt Montag früh 7 Uhr bei Wadowice (Kleinpolen) und hat somit rund 350 Kilometer geschafft;

Der Thorner Ballon **„Wilno"** ging nach rund 390 Kilometern bei Gorlice zu Boden; **„Poznań"** und **„Lwów"** erreichten bei Krępno (in der Nähe von Jasło) bezw. bei Trzmbark (in der Nähe von Limanowo) nach ungefähr 400 bis 410 Kilometern wieder festen Boden.

Nach sechzehnstündiger Fahrt landete **„Gopło"** Montag vormittag 9 Uhr bei Przełęcza Dukielska an der tschechoslowakischen Grenze; er hat zirka 438 Kilometer geschafft.

„Hel" aus Jabłonna ging nach 20 Stunden 50 Minuten am Montag um 13,20 Uhr bei Kałusz in der Wojewodschaft Stanislau zu Boden; er hat die bisher längste Fahrtdauer erreicht.

„Syrena" vom Warschauer Äroklub hat die längste Entfernung überflogen, nämlich ungefähr 610 Kilometer. Die Landung erfolgte Montag um 13,40 Uhr im Dorfe Załukiew bei Halicz. — Von den Ballons **„Łódź"** und **„Jabłonna"** war bis Montag mittag noch keine Landemeldung eingetroffen; man vermutet, daß sie in der Dunkelheit die Landesgrenze überflogen haben. **

Pfingstbesuch aus Deutschland.

Der „Thorner Heimatbund" in Berlin veranstaltete, wie noch in bester Erinnerung, im Vorjahre eine Pfingstfahrt nach Thorn, um seine Mitglieder einmal die alte, liebe Heimat wiedersehen zu lassen. Diese Fahrt fand einen solchen Anklang, daß sie auf allgemeinen Wunsch in diesem Jahre wiederholt und in Zukunft zu einer ständigen Gepflogenheit gemacht werden soll. Dank der Initiative des „Thorner Heimatbundes" können sich diesmal auch die in Deutschland lebenden Mitglieder der Bromberger und Graudenzer Heimatvereine an dieser Pfingstreise in ihre Brahe- und Weichselheimat beteiligen. Trotz der bestehenden Devisenschwierigkeiten ist die Zahl der Teilnehmer über Erwarten groß; nach Thorn werden über 100 Personen, nach Bromberg etwa 150 und nach Graudenz rund 120 Personen kommen.

In Thorn wird dieser Besuch am Morgen des Pfingstsonnabend, 4.40 Uhr auf dem Stadtbahnhof eintreffen; die Rückfahrt erfolgt in zwei Gruppen und zwar fährt die erste Gruppe bereits am Mittag des sog. dritten Feiertags von hier ab, die zweite dagegen erst am Sonntag, 16. Juni.

Die Teilnehmerliste liegt wie im Vorjahre bei Justus Wallis, Szeroka 34, aus und dort werden auch Anmeldungen zur Verfügung gestellter Bürgerquartiere entgegengenommen. **

Der Banditenüberfall in Podgorz vor Gericht

Vor der verstärkten Strafkammer des Bezirksgerichts in Thorn nahmen die wegen Raubes bereits vorbestraften Arbeiter Bronisław Łukaszewski, Antoni Buller und Walenty Przybulski, sämtlich wohnhaft in Podgorz, auf der Anklagebank Platz. Den Angeklagten wird der am 6. Februar d. J. in Podgorz auf den Händler Józef Zientara aus Bromberg verübte Raubüberfall zur Last gelegt. Wie die Verhandlung ergeben hat, hielt sich Zientara in Podgorz zu Geschäftszwecken auf und kehrte bei dieser Gelegenheit nachmittags in das Restaurant Kruszyński ein. Hier befanden sich auch die Angeklagten. Nachdem Zientara mit ihnen zusammen getrunken hatte, verließ er mit ihnen gegen Abend den Raum.

Als er mit seinen Begleitern eine Strecke Weges gegangen war, fielen diese in der Nähe des Kirchhofes plötzlich über ihn her. Die Angeklagten schlugen auf ihr Opfer wahllos ein und raubten darauf eine Uhr im Werte von 80 Złoty, ein Zigarettenetui und 45 Złoty Bargeld. Die Angeklagten bekennen sich nicht für schuldig. Sie wollen in der kritischen Zeit schon um 6 Uhr abends das Restaurant verlassen haben, während Zientara sich nach seiner eigenen Angabe bis 8.15 Uhr in dem Restaurant aufhielt. Zientara erkennt jedoch die Angeklagten Łukaszewski und Buller mit Bestimmtheit wieder. Außerdem hat der als Zeuge vernommene Maler Antoni Nitecki den Vorfall genau bemerkt. Nach Vernehmung einer größeren Anzahl Zeugen und Schließung der Beweisaufnahme verlangte der Staatsanwalt strenge Bestrafung, während der Verteidiger in einer längeren Rede alle Momente hervorhob, die zur Entlastung der Angeklagten dienen konnten und deren Alibi nachzuweisen suchte. Nach längerer Beratung verkündete der Gerichtshof das Urteil. Es lautete gegen Łukaszewski auf 3 Jahre und 10 Monate Gefängnis, sowie fünf Jahre Ehrverlust, gegen Buller auf 2 Jahre Gefängnis und 4 Jahre Ehrverlust, und gegen Przybylski auf 8 Monate Gefängnis. **

---

v **Von der Weichsel.** Gegen den Vortag um 16 Zentimeter weiter angestiegen, betrug der Wasserstand Dienstag früh bei Thorn 1,74 Meter über Null. Die Wasserwärme stieg von 13,4 auf 13,7 Grad Celsius an. — Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig nahmen hier Aufenthalt die Personen- und Güterdampfer „Saturn" und „Faust". Auf dem Wege von Danzig bzw. Dirschau nach der Hauptstadt passierten die Stadt der Luxusdampfer „Goniec" bzw. der Personen- und Güterdampfer „Jagiello" und der Luxusdampfer „Francja". Mit dem Bestimmungsort Danzig lief der Schlepper „Steinkeller" mit drei Kähnen, davon zwei leer und einer mit Getreide, aus. **

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 30. Mai, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 6. Juni, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 2. Juni, hat die „Adler-Apotheke" (Apteka pod Orłem), Altstädtischer Markt (Rynek Staromiejski) 4. Fernsprecher 1607. Tagesdienst am Himmelfahrtstage hat die „Löwen-Apotheke" (Apteka pod Lwem), Elisabethstraße (ul. Król. Jadwigi) 1, Fernsprecher 1269. **

‡ **Aus „Seenot" gerettet.** Gegenüber der Ruine Zlotterie (an der Einmündung der Drewenz in die Weichsel) kenterte Sonntag vormittag gegen 11 Uhr bei durch den starken Wind verursachten erheblichen Wellengang eine mit zwei Mitgliedern des hiesigen Kanuklubs besetzte Segeljolle. Zwei Zweier des Rudervereins „Thorn" bemerkten den Vorfall und kamen den beiden, von denen der eine gar nicht, der andere nur wenig schwimmen konnte, zur Hilfe. Sie nahmen die beiden Segler, die sich zum Glück an ihrer Jolle festgeklammert hatten, an Bord und bargen auch das Segelboot. **

k **Vor der verstärkten Strafkammer** des hiesigen Bezirksgerichts hatten sich die unverehelichte Marja Filarska aus Ostaszewo, die unverehelichte Rozalja Grelewicz sowie die jugendliche Wanda Wiśniewska wegen Inumlaufsetzung eines falschen Geldstückes zu verantworten. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, im April d. J. ein falsches 1-Złotystück beim Kauf von Speiseeis in Zahlung gegeben zu haben. Das Urteil lautete gegen die Angeklagte Filarska auf 6 Monate Gefängnis mit 2 Jahren Strafaufschub, gegen Rozalja Grelewicz auf 3 Monate Gefängnis mit gleichfalls zweijährigem Strafaufschub. Die jugendliche Wiśniewska sprach das Gericht frei. **

v **Zwei kleine Brände** ereigneten sich Montag nachmittag in der Innenstadt und auf der Bromberger Vorstadt. Um 16,22 Uhr rückte die Feuerwehr nach dem Hause Gerechtestraße (ul. Prosta) 16 aus, wo in der Wohnung des Antoni Manjura eine neben dem Küchenherd stehende Kiste mit Holzwolle Feuer gefangen hatte, das in ganz kurzer Zeit erstickt werden konnte. Um 19.03 Uhr erfolgte ein Alarm nach der Kasernenstraße (ul. Koszarowa) 35, wo im Hause des Wincenty Naporski ein Schornsteinbrand ausgebrochen war. Auch in diesem Falle konnte die Gefahr im Keime erstickt werden. **

‡ **Auf dem Dienstag-Wochenmarkt** kosteten: Eier 0,60 bis 0,80, Butter 0,80—1,20, Sahne 1,00—1,20, Glumse 0,20 bis 0,50, Pflaumenkreude 0,80, Honig 1,20—1,80; Tauben 0,40—1,00, Suppenhühner 2,00—3,50, Enten 2,00—4,00, Gänse 4,00—8,00, Puten 3,00—5,00; Spargel 0,20—0,60, Spinat 0,10 bis 0,20, Rhabarber 0,10, Salat pro Kopf 0,05—0,20, Gurken

pro Stück 0,30—0,90, Karotten pro Bund 0,15—0,25, Kartoffeln 0,03—0,04, sonstige Wintergemüse sehr wenig zu unveränderten Preisen; sehr viel Flieder von 0,05 pro Strauß an, Schnitttulpen à 0,10—0,20, Maiglöckchen, Primeln, Levkojen, Goldlack usw. sehr billig. Der Markt war sehr gut beliefert und besucht. **

Konitz (Chojnice)

tz. **Der Katholische Gesellenverein** unternahm am Sonntag früh einen Ausmarsch nach Klausenau. Am Montag fand im Hotel Engel die Monatsversammlung statt, bei der Herr Schweitzer einen interessanten Vortrag hielt. +

tz. **Verband Deutscher Katholiken.** Am Sonntag fand in Frankenhagen eine Generalversammlung der dortigen Ortsgruppe des VDK statt. Nach der Begrüßung durch Joseph Thiede und einem Lied hielt Studienrat Dr. Bischof einen interessanten Vortrag über „Zweck und Ziele des VDK", der starken Beifall fand. Dann sprach Geschäftsführer Fritz über die Wichtigkeit der Erhaltung der Ortsgruppe. Bei der folgenden Vorstandswahl wurden gewählt: Zum ersten Vorsitzenden Franz Austerhoff-Götzendorf, zum zweiten Vorsitzenden Fleischermeister Paul Brzerzynski-Frankenhagen, Kassierer Organist Joseph Johannes, Schriftführer Franz Weiland, Beisitzer Schmiedemeister Franz Thiede und Frl. Maria Wollschläger. +

tz. **Die Konitzer Polizei** hat bereits zwei des Mordes an den Grenzbeamten Tokarski verdächtige Personen verhaftet und dem Gefängnis zugeführt. +

h **Lautenburg** (Lidzbark), 28. Mai. Auf dem letzten Wochenmarkt kostete das Pfund Butter 0,80—0,90, die Mandel Eier 0,60—0,65, der Zentner Kartoffeln 1,80—2,00. Für Baconschweine zahlte man 18—22 Złoty, für Fettschweine 25—28 Złoty pro Zentner Lebendgewicht und für das Paar Saugferkel 8—12 Złoty.

Ein 20 Jahre alter Bursche hatte sich einen Revolver angeschafft und trug ihn leichtsinnigerweise entsichert in der Hosentasche. Plötzlich entlud sich ein Schuß und die Kugel durchbohrte ihm das linke Bein.

p **Neustadt** (Wejherowo), 28. Mai. Im hiesigen Standesamt wurden vom 18. bis 25. Mai fünf Geburten männlichen, fünf weiblichen Geschlechts, vier Todesfälle und eine Eheschließung eingetragen.

Eine recht seltene Erscheinung wurde in Gdingen am Präsidentenbassin wahrgenommen. Der Aufseher der Firma „Hojgard und Schulz" bemerkte einen schwimmenden Rehbock, den er mit einem Kahn rettete. Einen Tag später zog man auch ein heranschwimmendes Reh ans Ufer. Es liegt die Vermutung nahe, daß die Tiere in den naheliegenden Wäldern stark geschächtert wurden und in ihrer Furcht blindlings in Bassin liefen.

Ein prähistorisches Steingrab wurde auf dem Acker des Landwirts Markawicz in Rahmel freigelegt. Es wird bis zum Erscheinen der zuständigen Behörde gegen etwaige Beschädigungen beschützt und bewacht.

h **Neumark** (Nowemiasto), 27. Mai. In der letzten Stadtverordnetensitzung fanden die Wahlen der Delegierten zum Kreisrat (Rada Powiatowa) statt. Aufgestellt wurden drei Kandidaten nämlich: Pfarrer Dembiński und Kaufmann Jentkiewicz von den Nationaldemokraten sowie Bäckermeister Jabłoński von der Regierungspartei. Die Wahlen waren geheim. D. erhielt 6 Stimmen, während auf die beiden anderen Kandidaten je 5 Stimmen entfielen. Infolge Stimmengleichheit entschied das Los zugunsten des Kaufmanns Jentkiewicz.

In Waldyki brannte ein altes unbewohntes Haus, das als Viehstall diente und dem Landwirt Bolesław Leliński gehörte, ab. In den Flammen kamen 10 Hühner um.

w **Soldau** (Działdowo), 26. Mai. Der Grundbesitzer Loczyński in Heinrichsdorf (Płośnica) hiesigen Kreises brachte einen Wagen mit 25 Zentnern Saatkartoffeln zur Nacht auf das Feld, damit am frühen Morgen des nächsten Tages die Kartoffeln gesetzt werden können. Als die Arbeiter auf das Feld kamen, fanden sie den Kartoffelplatz vollständig leer. Ungebetene Nachtgäste hatten ihnen die Arbeit erspart.

Wie weit die Unduldsamkeit gegenüber polnischen Staatsbürgern deutscher Nationalität oft geht, beweist ein Fall in Klein Lensk (Mały Łęck). Der Brunnen eines deutschen Landwirt wurde bereits einmal verunreinigt, indem man weißliche übelriechende Farbe hineingoß und so daß Wasser ungenießbar machte. Erst durch Ausschöpfung eine längere Zeit hindurch wurde es wieder genießbar. In der Nacht zum Sonntag hörte die Familie ein Geräusch am Brunnen, ebenso den Anschlag des Hofhundes. Als man morgens zum Brunnen kam, fand man das Wasser schmutzig, dunkelbräunlich und fettig, so daß es wieder ungenießbar ist.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 28. Mai. Vor wenigen Tagen wurde auf der Strecke Long—Rehberg der vier Jahre alte Sohn des Besitzers Peter Chabowski vom Zuge überfahren. Das Kind war auf der Stelle tot.

Der heutige gut besuchte Wochenmarkt brachte Butter mit 0,90—1,00, Molkereibutter 1,00, Eier 0,65—0,70, Kartoffeln 1,00, das Paar Ferkel 18,00—22,00 Złoty.

Am 4. Juni findet hier ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 29. Mai. Auf dem Wege des öffentlichen Meistgebots vergibt der hiesige Kreisausschuß die Grasnutzung der Chausseegräben auf ein Jahr, und zwar am Donnerstag, dem 6. Juni, vormittags im Hotel Szkopek in Vandsburg, und am Freitag, dem 7. Juni, vormittags, im Zentralhotel in Zempelburg.

In einer der letzten Nächte brach auf dem Gehöft des Besitzers Bruno Majewski in Plötzig hiesigen Kreises ein Schadenfeuer aus, durch das die mit Stroh gedeckte Scheune ein Raub der Flammen wurde. Mitverbrannt sind eine Dreschmaschine, eine Häckselmaschine, Arbeitswagen und ein Schlitten. Der Schaden beträgt ca. 5500 Złoty und ist durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsursache des Feuers wird darauf zurückgeführt, daß die 9 und 13 Jahre alten Söhne des Besitzers nach der Abfütterung der Pferde abends eine brennende Laterne in der Häckselkammer der Scheune haben stehen lassen. Dank der günstigen Windrichtung wurden die übrigen Wirtschaftsgebäude und das Wohnhaus vom Feuer verschont.

Johannes Hesekiel.

Zu seinem 100. Geburtstag am 31. Mai.

Die Posener Kirchengeschichte der letzten Jahrzehnte vor dem Kriege wird durch einen Namen gekennzeichnet, den Namen: Johannes Hesekiel. Er war der Begründer neuer Kirchengemeinden. Mit Recht nennt man ihn den Vater der Inneren Mission im Posener Lande und seine Pastoren gaben ihm den Ehrentitel „Pastor der Pastoren". Jedes Gebiet kirchlichen Lebens im Posener Lande verdankt seiner Wirksamkeit, Entstehung, Ausbau oder Vertiefung, so daß noch heute trotz der gewaltigen Veränderungen in der kirchlichen Lage das gesamte kirchliche Leben der unierten evangelischen Kirche in Polen auf der tragenden Grundlage von Hesekiels Schaffen steht. Darum ist es Dankes — und Ehrenpflicht des evangelischen Deutschtums hierzulande, den 100. Geburtstag dieses gottbegnadeten Kirchenführers würdig zu feiern.

Johannes Hesekiel war kein Sohn des Ostens, obwohl er später hier für 24 Jahre seine Wahlheimat gefunden hat. Er stammte aus dem Herzen Deutschlands, aus Altenburg, wo sein frühverstorbener Vater ebenfalls Generalsuperintendent war. Schon in den Kinderjahren hat Hesekiel nicht gerade Not und Hunger, aber größte Bescheidenheit und Sparsamkeit im kinderreichen Haushalt seiner tapferen und fürsorglichen Stiefmutter kennen gelernt und schon damals den Grund gelegt zu seiner vorbildlichen Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit, die er auch in seiner hohen Stellung stets bewährte. Seine Jugendjahre schildert er selbst sehr anschaulich in den von seiner Tochter Elisabeth herausgegebenen Erinnerungen, die zum herzlichen Bedauern aller, die ihn liebten und verehrten, keine Fortsetzung gefunden haben.

Nach Beendigung der Schulzeit studierte der junge Johannes in Jena, Erlangen und Leipzig Theologie und fand in Erlangen, in der gleichen Liebe zur Musik mit ihm verbunden, seine Braut Elise Engelhardt, Tochter des Erlanger Kirchengeschichtlers.

Schon als Kind war Johannes Hesekiel begeistert für das Werk der damals neu aufstrebenden Inneren Mission. Um sich Wicherns Zeitschrift „Die Fliegenden Blätter aus dem Rauhen Hause" kaufen zu können, gab der Schuljunge, wie er selbst erzählte, seinen Frühstücksdreier hin. So nimmt es nicht wunder, daß der junge Theologe nicht sofort ins geordnete Pfarramt einer Gemeinde ging, sondern sich erst den vielseitigen Aufgaben des großen Werkes der Inneren Mission widmete. 1860 trat er zunächst in den Dienst des rheinisch-westfälischen Jünglingsbundes als dessen erster Reiseprediger. Zwei Jahre später wurde er Gefängnisprediger in Elberfeld, übernahm aber bald von da aus das ausgedehntere Amt eines Reisepredigers für Innere Mission im Westen Deutschlands. Der 1848 gegründete Zentralausschuß für Innere Mission stand damals noch unter der Führung seines Gründers, des großen Johann Hinrich Wichern, mit dem Hesekiel also in unmittelbare Beziehungen trat und dessen Schüler und Freund er wurde. Fünf Jahre hatte er diese Reisetätigkeit durchgeführt, die durch den ganzen Westen und Süden Deutschlands führte und ihn mit einer großen Reihe bedeutender Männer in Berührung brachte. Seine Aufgabe war, für den Gedanken der Inneren Mission zu werben und die Gründung von Provinzial- oder Landesvereinen für Innere Mission zu veranlassen. Obwohl von schwacher Gesundheit und oft heimgesucht von betäubenden Kopfschmerzen gelang es Hesekiel doch, durch ungeheure Willenskraft und Selbstzucht den Reisedienst mit großer Treue zu leisten.

Sein erstes Pfarramt, das ihm 1868 anvertraut wurde, stellte ihn vor schwierige Aufgaben. Es war die erst im Entstehen begriffene Vorstadtgemeinde Sudenburg bei Magdeburg, die noch keine eigene Kirche hatte. Die an und für sich schon große Unkirchlichkeit dieser Gegend wurde mit dem Aufkommen der Sozialdemokratie in den 70er Jahren noch vermehrt und machte dem jungen Pfarrer manche Sorge und Schwierigkeiten. Hesekiel war keine streitbare Kämpfernatur, aber einer, der durch stets dienende Liebe und unermüdliche Hilfsbereitschaft vielleicht tiefer seine Gegner zu überwinden verstand. Er hat auch in dieser Gemeinde, die er nach 18 Jahren reicher Tätigkeit verließ, nur Freunde hinterlassen. Neben der Aufbauarbeit in seiner eigenen Gemeinde blieb er weiter der Freund der Inneren Mission, der in der Provinz Sachsen manches Werk der Inneren Mission ins Leben rief, vor allem 1869 mit zur Gründung des Sächsischen Provinzialausschusses für Innere Mission beitrug und die Gründung des Diakonissenmutterhauses in Halberstadt anregte. Wegen dieser seiner Verdienste um die Innere Mission verlieh ihm die Universität Halle (Saale) im Lutherjahr 1883 die Würde eines Ehrendoktors der Theologie.

Die Jahrzehnte von 1860—1886, also die erste Hälfte seiner langen Amtszeit waren die rechte Vorbereitung für den schweren und verantwortungsvollen Beruf, für den Pfarrer Hesekiel ausersehen war. Zunächst gab es wohl ein großes Wundern und Staunen, daß man diesen Mann, der bisher nur in Mittel-, West- und Süd-Deutschland und in rein evangelischen Gegenden gearbeitet hatte, in die ganz andersartigen schwierigen Verhältnisse des Ostens berief. Aber bald stellte es sich heraus, daß der Sudenburger Pfarrer auch für den Osten der rechte Mann war. Er sah vielleicht eher und schärfer die Schäden und Mängel der Diaspora als jemand, der immer hier gearbeitet hatte. Dazu war ihm ein Reichtum an Weisheit und Plänen geschenkt, wie man dieser Not Herr werden könne. Auch in seiner Posener Wirksamkeit gingen Kirche und Innere Mission bei ihm stets Hand in Hand. Er war der Generalsuperintendent, der neue Kirchgemeinden schuf, 169 Kirchen in seiner langen Amtszeit eingeweiht hat, Generalkirchenvisitationen, Ephoralkonferenzen und Ordinationskurse einführte, über 300 Pfarrer ordinierte und sogar für die Ausbildung der Pfarrbräute Sorge trug. Er war ein rechter Hirte der ihm anvertrauten Kirchengemeinden, der auf die Wünsche der westfälischen Ansiedlergemeinden ebenso verständnisvoll einging wie er die Erweckungsbewegung im Netzegau zum Besten der Kirche in gesunde Bahnen leitete. Er blieb der Mann der Inneren Mission, der z. die Unterbringung der Siechen, das Männersiechenhaus in Tonndorf und das Frauensiechenhaus in Wolfskirch schuf, der mit Eifer sich um das Diakonissenwerk mühte und das neue Posener Diakonissenhaus mit erbauen half. Er dachte an die Zukunft der Kirche, wenn er das kommende Geschlecht zum treuen Festhalten am evangelischen Glauben erziehen wollte und darum die in der andersgläubigen Umwelt religiös gefährdeten Kinder in Konfirmandenanstalten bilden ließ oder das segensreiche Werk des Erziehungsvereins gestaltete. Er wollte die kirchliche Arbeit nicht nur auf das geordnete Amt des Pastors, sondern auch auf die Mitarbeit verantwortungsbewußter Gemeindeglieder stützen. So ist er der Begründer der in der Gemeindearbeit unentbehrlich gewordenen evangelischen Frauenhilfe geworden und hat der Frauenhilfe die Ausbildung von Gemeindehelferinnen übertragen.

So hat er den Verein für Landmission gegründet, der in seinem Heim in Langenolingen junge Diakone für eine ständige kirchliche Berufsarbeit erziehen wie auch Kirchenälteste zur Verantwortung für Gemeinde und Volk aufrufen wollte. Trotz dieses auch organisatorisch großartigen Werkes war Hesekiel kein Mann, der rein äußerlich organisierte. Was er schuf und einrichtete, entsprang stets einer inneren Notwendigkeit und mußte von innen heraus wachsen, nicht künstlich gemacht werden. Dieser organischen Aufbauarbeit, die von seinem Verständnis für die Eigenart von Volk und Land getragen war, ist es zu verdanken, daß die Posener Kirche nicht wie manches andere künstliche Gebilde in der Ostmark in den Jahren des Umsturzes zerfiel, sondern als lebendiger Organismus erhalten blieb und sich im Geiste D. Hesekiels auf neue Aufgaben ein- und umstellen konnte. In der Linie der Heranziehung freiwilliger Kräfte zur Mitarbeit hat die Posener Kirche notgedrungen weiter gehen müssen, als es immer mehr an geordneten Kräften mangelte und die Aufgaben des Pfarrers sich vervielfachten. Das Werk der Inneren Mission ist um so wichtiger geworden, als die staatliche Wohlfahrtspflege und Fürsorge mehr und mehr nachließ und die Notwendigkeit der Selbsthilfe immer dringender wurde. Der Pastor der Pastoren hat der Posener Kirche ein Pfarrergeschlecht geschenkt, das von seinem Geiste heute noch dankbar lebt und sein Werk fortführt.

D. Hesekiel war kein Mann der großen Reden, auch kein Mann der dichterischen und schriftstellerischen Feder, obwohl es in seiner Familie an Dichternamen nicht gefehlt hat. Aber er war ein Mann der Tat, die aus der Liebe geboren wird, und seine Lebensernte ist reicher, als gedruckte Bücher es sein können. Nicht nur unter den Pastoren, sondern auch in den Gemeinden erinnert sich gewiß noch manch einer der aufrechten Prophetengestalt mit den gütigen Augen und der herzlichen, einfachen Art. Er, der am Kaiserhofe ein gern gesehener Gast war, das Kaiserpaar auf seiner Jerusalemreise begleitete und in der Kaiserin eine verständnisvolle Förderin seiner kirchlichen Pläne im Posener Lande fand, war ebenso vertraut mit dem Bauern und Gutsarbeiter, den er in den Gemeinden besuchte, wie mit dem in der Schulbildung zurückgebliebenen Kinde seiner geliebten Konfirmandenanstalten. So glich er in vielem dem alten Vater Bodelschwingh, dessen 100. Geburtstag die evangelische Welt vor 4 Jahren gefeiert hat.

Sehr wertvoll war es, daß der evangelische Generalsuperintendent, dessen Gemeinden auch schon damals eine, wenn auch starke religiöse Minderheit bildeten, mit der katholischen Kirche stets in Frieden lebte, was gewiß zunächst seiner friedvollen, lauteren Persönlichkeit zu verdanken war. Bekannt ist die Tatsache, daß der Erzbischof Stablewski noch auf dem Sterbebette den Besuch des von ihm hochgeschätzten evangelischen Kirchenführers empfing.

Über den Rahmen der Posener Kirche hinaus hat der Name Hesekiel gesamtkirchliche Bedeutung, namentlich durch die ständige Mitarbeit im Zentralausschuß für Innere Mission, dessen Theologische Berufsarbeiterkonferenzen er begründen half, wie durch die Mitarbeit im Gustav-Adolf-Verein. Der willensstarken Selbstzucht seines Körpers, die ihn ein nervöses Leiden seiner Jugendjahre zwar nie ganz überwinden, aber doch bekämpfen half, ist es zu verdanken, daß ihm, der ein ungewöhnlich arbeitsreiches Leben hinter sich hatte, bis ins hohe Alter die Leistungsfähigkeit erhalten blieb. Als der Siebzigjährige 1905 sein Amt aufgeben und in den Ruhestand treten wollte, wurde er von allen Seiten dringend gebeten, noch weiter im Amte zu bleiben, bis er im Jahre 1910 doch auf sein Alter Rücksicht nehmen mußte. Aber noch hörte er nicht auf zu arbeiten und noch gehörte seine Liebe weiterhin der Posener Kirche, namentlich dem Posener Diakonissenhaus, in dessen Verwaltung er auch noch nach seinem Fortzuge tätig gewesen ist. Die persönlichen Beziehungen zu Posen blieben besonders innig dadurch, daß einer seiner Söhne in der Posener Kirche als Pfarrer tätig ist und seine Tochter als Pfarrfrau hier lebt. Auch deren Kinder haben der Wahlheimat ihres Großvaters und dem Dienst an der Heimatkirche die Treue gehalten.

Der Ruhestand führte Johannes Hesekiel wieder nach Mitteldeutschland zurück in das schöne Harzstädtchen Wernigerode, das so vielen Pastoren einen sonnigen Lebensabend bietet. Dort ist das Haus des verehrten Generalsuperintendenten, der durch das Vertrauen des Königs noch im hohen Alter in das Preußische Herrenhaus berufen war, zum Mittelpunkt der vielen Besuche geworden, die aus Posen zu ihm kamen. Dort war er auch weiterhin unermüdlich an der Arbeit, hat aber seine Lebenserinnerungen nicht mehr fertigstellen können. Kurz vor dem Ende des Krieges, über dessen Ausgang er sich klar war, ist Johannes Hesekiel in schmerzlicher Sorge um Deutschlands Schicksal am 21. Juli 1918 heimgegangen. Ein hohes Alter von 83 Jahren ist ihm vergönnt worden. Zu seinem 80. Geburtstag sind ihm viele Zeugnisse von Liebe und Ehrung zuteil geworden, ebenso wie zu seiner Goldenen Hochzeit. die er mit seiner Gattin, die ihn um fünf Jahre überlebte, am 14. Juni 1912 feierte.

Es ist selbstverständlich, daß D. Johannes Hesekiel, den so viele aus der heutigen Generation noch persönlich in Erinnerung haben, heute in weiten Kreisen unvergessen ist und daß die Erinnerungsfeiern*) zu seinem 100. Geburtstag überall freudig und dankbar begangen werden. Aber darüber hinaus wird sein Gedächtnis auch in ferner Zukunft lebendig bleiben durch das große Werk, dem er seine Gaben, seine Kraft und seine Treue geschenkt hat. Von ihm darf mit Recht gesagt werden: „Und ihre Werke folgen ihnen nach". pz.

*) In Bromberg findet eine solche Hesekiel-Feier in Erinnerung an die von ihm vollzogene Einweihung der evangel. Pfarr- und Christuskirche am kommenden Sonntag abend statt.

Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in dieser Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Eröffnung der 2. Reichsnährstand-Schau

Hamburg, 29. Mai.

Die große Schau des Reichsnährstandes auf dem Heilige-Geist-Feld in Hamburg ist am Dienstag mittag feierlich eröffnet worden. Mit klingendem Spiel, die Bajonette aufgepflanzt, marschierte eine Ehrenkompanie der SS vor der Tribüne auf, auf der sich die führenden Männer des deutschen Bauernstandes versammelt hatten.

Nachdem der Reichsernährungsminister und Reichsbauernführer Darré mit seinem Stabe die Front der präsentierenden Ehrenkompanie unter den Klängen des Finnländischen Reitermarsches abgeschritten hatte, sprach zunächst der Landesbauernführer von Hannover, Freiherr von Rheden. Zum zweiten Male habe die Reichsnährstandschau ihre Tore geöffnet, um nicht nur den Bauern, sondern allen deutschen Volksgenossen die Leistungsfähigkeit der nationalsozialistischen Agrarpolitik zu zeigen. Die Schau zeige vor allem,

daß neben der wirtschaftlichen Arbeit die völkische Arbeit im Reichsnährstand im Vordergrund stehe.

Reichsstatthalter Kaufmann begrüßte im Namen Hamburgs die versammelten Bauernführer. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß diese Schau der deutschen Landwirtschaft Gelegenheit gebe, Deutschlands Welthafenstadt kennen zu lernen. Nachdem noch Staatssekretär Backe über die Probleme der Preis- und Marktgestaltung und des Ausfuhrhandels gesprochen hatte, hielt

Reichsminister Darré

die Eröffnungsrede. Diese Ausstellung, so sagte er u. a. wird dem Beschauer das Bild einer stetigen Aufwärtsentwicklung der deutschen Landwirtschaft zeigen. In verhältnismäßig kurzer Zeit konnten die furchtbaren Wunden, die die Jahre 1918—1933 der deutschen Landwirtschaft schlugen, ausgeheilt werden.

Überall regt sich heute in den deutschen Landen eine neue Zuversicht. Man geht energisch daran, sich nicht mit dem Erreichten zu begnügen, sondern zielstrebig immer Besseres an Stelle des Vorhandenen zu setzen. Das deutsche Bauerntum und die deutsche Landwirtschaft werden hierbei nicht nur getrieben von ihrem alten sprichwörtlichen Fleiß, sondern auch von dem Pflichtbewußtsein gegenüber dem eigenen Volk. Darüber hinaus aber ist es uns ein besonderes Bedürfnis, mitzuarbeiten an dem gewaltigen Aufbauwerk unseres Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler, dessen genialer Lebensarbeit wir letzten Endes ausschließlich die Tatsache verdanken,

daß wir uns aus einem entsetzlichen wirtschaftlichen Fall wieder emporheben konnten.

Im rastlosen Schaffen, die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes zu sichern, trägt das deutsche Landvolk einen Teil seines Dankes und seiner Schuld an den Führer ab.

Mit einem dreifachen Siegheil auf den Führer und Reichskanzler wurde die Ausstellung eröffnet.

Die große Schau der deutschen Bauernschaft

Die Ausstellung, die eine der größten und bedeutendsten Ausstellungen für Bauern und Landwirte sein dürfte, die in Deutschland je gewesen sind, wurde von 8000 Arbeitern in zwölf Wochen auf dem Hamburger Heiligen Geistfelde wie aus dem Boden gestampft. Monumental wirkt der Eingang mit seinen riesigen Pfeilern und die künstlerisch gestalteten Hallen des „Hauses des Reichsnährstandes" und des „Hauses der Hanse".

Das Haus des Reichsnährstandes

ist der politische Mittelpunkt der ganzen Ausstellung. Hier wird in sehr reich ausgestatteten und künstlerisch gestalteten Lehrschauen die gesamte nationalsozialistische Agrarpolitik lebendig. Das große Haus der Hanse zeigt in schönen, lebendigen Bildtafeln und Modellen die aufschlußreichen Parallelen zwischen den Wirtschaftsmethoden der alten Hanse und den Prinzipien der nationalsozialistischen Agrarpolitik. Grundlage der Gemeinschaft der alten Hanse war schon der Blutsgedanke, und die Wirtschaft in den Hansestädten wurde lediglich als Werkzeug des allgemeinen Nutzens betrachtet.

Auf freiem Gelände zeigen naturgetreu aufgebaute Lehrschauen die moderne

Futterbau-, Weide- und Forstwirtschaft.

Die Schau „Landeskultur" vermittelt den Einblick in die so bedeutungsvolle „Erzeugungsschlacht auf Acker und Grünland" und vor allem auch in die Meliorationen, die heute besondere Aufgaben zu erfüllen haben, da heute noch durch Landkultivierungen etwa 8,7 Millionen Hektar Kulturneuland für deutsches Bauerntum geschaffen werden können. Neben dem „Ring der Landarbeit", in dem täglich Vorführungen aus den Gebieten der Landarbeit gezeigt werden, nimmt die Landmaschinenindustrie einen breiten Raum ein. Hier wird in Gemeinschaftswerbung das Neueste und Modernste gezeigt, was die Technik für die Landwirtschaft geschaffen hat. Auf dem Werbestand „Stahl" ist eine Lehrschmiede untergebracht, in der Wettbewerbe im Schmieden zerbrochener Landbearbeitungsgeräte und Schaubeschlagen von Pferden vorgeführt werden. Hier wird auch an jedem Tag ein Ackerwagen neu gebaut.

In die zweite Gruppe der politischen Lehrschauen des Reichsnährstandes gehört die

Sonderschau „Erzeugungsschlacht",

aus der die Zielsetzung dieser für die ganze Nation bedeutungsvollen Aktion klar wird. Hier sehen wir die Aufgaben gezeigt auf dem Gebiete der Fettversorgung, der Versorgung in Textilrohstoffen und der Versorgung unserer Tiere mit Eiweißfuttermitteln. Das große Problem der Sicherstellung der Volksernährung auf eigenem Boden wird in seiner ganzen Bedeutung aufgerollt. In der Molkereikosthalle und der Lehrschau „Saubere Milch" werden dreimal täglich sachgemäßes Melken und richtige Behandlung der Milch gezeigt. Hier sind die Preisrichter an der Arbeit, die unter nicht weniger als 800 Käsesorten zu prüfen haben. Von besonderer Bedeutung ist das „Haus der Marktordnung", das ein Musterbeispiel für nationalsozialistische Wirtschaftsauffassung ist. Neben der Gemeinschaftswerbung zeigt dann die Industrie mit 360 Ausstellern in der großen Maschinenschau 6000 verschiedene Landmaschinen und -Geräte. Der „Elektrohof" erläutert die Anwendung der elektrischen Energie in der Landwirtschaft, und das große Gebäude der deutschen Düngeindustrie wirbt eindrucksvoll für die sinnreiche Benutzung künstlicher Düngemittel. Selbstverständlich, daß die Tierzucht in starkem Maße vertreten ist. In vierzig langgestreckten Ställen werden 260 Zuchtpferde, 500 Rinder, 400 Schafe, 500 Schweine und 200 Ziegen untergebracht, eine Auslese aus allen Zuchtgebieten des Reiches. Unter den Landprodukten ist auch der Weinbau vertreten, für den eine schöne Weinkosthalle aufgebaut ist, eine lebendige Weinkarte aller deutschen Weinbaugebiete.

Von der Reichsbahn sind 175 Sonderzüge eingelegt worden. Man rechnet also mit einem Ausstellungsbesuch von rund einer halben Million Menschen, eine Zahl, die bei anderen Ausstellungen noch nie erreicht worden ist.

Verstehen von Mensch zu Mensch.

Einweihung der deutschen Welt-Jugendherberge.

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, übergab am Sonnabend abend in Altena das vor 25 Jahren auf der 800jährigen Stammburg der Grafen von der Mark geschaffene Mutterhaus der deutschen Jugendherbergen, die erste Jugendherberge in Deutschland und in der Welt, seiner Bestimmung als erste deutsche Welt-Jugendherberge. Zu dem Weiheakt der im unteren Burghof stattfand, waren auch die Vertreter der Jugendherbergeverbände von Danzig, Holland, Siebenbürgen, Belgien, Frankreich, der Tschechoslowakei, der Schweiz, Polen, England, Luxemburg und Amerika erschienen. Die Jugendherbergsverbände der anderen Staaten hatten Grüße und Wünsche übersandt.

Der Stellvertreter des Führers

Rudolf Heß

sagte in einer Rede, daß sich auf dieser Burg die Jugend vieler Nationen kennen und — so hoffe er — achten lernen werde. Er denke nicht daran, daß etwa die Jugend sich untereinander „verständigen" müsse, denn er glaube, daß Jugend, die sich in gemeinsamer Liebe zum Wandern, zur Natur, zu Liedern und Sitten ihrer Völker treffe, sich nicht zu verständigen brauche. Sie brauche es um so weniger, je gesünder sie sei und je freier sie sich fühle. Wie es selbst im Kriege ein Verstehen zwischen den einzelnen der Zivilbevölkerung der besetzten Gebiete und den fremden Soldaten gab, ja wie es ein Verstehen zwischen den Soldaten feindlicher Heere gab, so ist auch heute

schnell eine Brücke des Verstehens geschlagen,

wenn die Angehörigen verschiedener Nationen sich von Mensch zu Mensch gegenüberständen. Es sei gut für dieses Verstehen, wenn Teile der Jugend, die später einmal Teile ihrer Völker werden, in Berührung miteinander kommen und sich wirklich näher kennen lernen. „Vielleicht geht durch diese Jugendherberge einmal der eine oder andere Junge, der später zu den Maßgebendsten seines Volkes gehört. Und vielleicht entsinnt er sich als Mann in ernsten Stunden, die den Frieden zwischen den Völkern bedrohen mögen, einstiger sorgloser früherer Tage des Zusammenlebens in diesem Heim mit jungen Kameraden anderer Nationen. Vielleicht vermag er dann ein schweres Unglück für die betroffenen Länder, ja für die Menschheit zu verhindern. Dann hat diese Burg unendlichen Segen gebracht.

Mögen mit der Zeit immer mehr solche Heime der wandernden Jugend vieler Völker folgen, möge immer mehr Jugend der verschiedenen Nationen sich hier kameradschaftlich treffen! Nicht um nach Art der Internationalen zu versuchen, die nationalen Eigenarten auszugleichen und Einheitsmenschen mit Einheitskulturen zu schaffen,

sondern um als junge Abgesandte der völkischen Eigenarten in Kameradschaft sich zu nähern.

Fielen einmal kulturelle Eigenarten der Nationen fort, die Welt würde ärmer an Werten, die ihr Völker eigener und eigenartiger Kulturen geben, sie würde ärmer an Schönheit, die ihr die Buntheit des Lebens verleiht."

Rudolf Heß schloß: „Wenn die Burg als die Burg gesunder Heimstatt dadurch am Aufbau Europas beteiligt ist, daß sie der Gesundung der Kommenden dient, erfüllt sie ihre Aufgabe, der ich sie hiermit übergebe."

Münchener Unruhestifter.

Die Münchener Polizeidirektion veröffentlicht mit der Unterschrift des Innenministers Adolf Wagner eine amtliche Bekanntmachung, in der es folgendermaßen heißt:

„Unter Führung einer Reihe von verbecherischen Elementen hatten sich in München Terrorgruppen gebildet, um die antisemitische Bewegung vorwärtszutreiben. Sie hatten es sogar verstanden, sich aus Münchener Geschäftskreisen unter Vorspiegelung falscher Tatsachen Geld für ihre Zwecke zu beschaffen. Auf das Konto dieser Elemente sind die Vorkommnisse der letzten vierzehn Tage, insbesondere die Störungen am Sonnabend, 18. Mai und Sonnabend, 25. Mai, zu setzen, die vom Beschmieren der Schaufenster jüdischer Geschäfte bis zum gewaltsamen Eindringen in die Geschäftslokale mit vorzeitiger Schließung der Geschäfte führten.

Ferner haben diese Elemente aller Wahrscheinlichkeit nach auch das Abreißen der bei der Caritas-Sammlung vertriebenen Abzeichen und die Störung der Ruhe im katholischen Vereinshaus in der Schommerstraße zu verantworten. Die Polizei wurde bei der Ausübung ihrer Pflicht da und dort beschimpft, in einem Falle sogar tätlich angegriffen.

Die Schuldigen sind festgestellt oder verhaftet. Es wird ihnen wegen Hausfriedensbruch, Störung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit und Beamtenbeleidigung ohne Rücksicht auf Person und Parteizugehörigkeit der Prozeß gemacht werden."

Briefkasten der Redaktion.

„Mai 1935." 1. Ein Vergleich mit dem Schuldner schließt die Inanspruchnahme des Entschuldungsgesetzes keineswegs aus. Und wenn der Schuldner das Entschuldungsgesetz anruft, und dadurch die Zinsenregelung auf andere Weise erfolgt, dann ist dagegen nichts zu machen. 2. Das Entschuldungsgesetz kann nur innerhalb dreier Jahre von seinem Inkrafttreten an gerechnet in Anspruch genommen werden, aber ob dann die Bedingungen für die Eintragung von Schulden günstiger sein werden, läßt sich nicht voraussagen. 3. Von einer Hemmung der Verjährung von Zinsen könnte in Ihrem Falle nur dann die Rede sein, wenn Sie dem Schuldner die Zinsen gestundet haben. In solchem Falle würde die Zeit, für die die Zinsen gestundet wurden, in die Verjährungsfrist nicht eingerechnet. Im übrigen gilt für Zinsen, die am Tage des Inkrafttretens des neuen polnischen Gesetzbuchs der Schuldverhältnisse, d. h. am 1. Juli 1934, noch nicht verjährt waren, noch die alte Bestimmung des B. G.-B., d. h. die vierjährige Verjährungsfrist, weil die alte Verjährung kürzer ist. (Art. XL III der Einführungsverordnung zum Gesetzbuch der Schuldverhältnisse vom 27. 10. 33.) D. h. Zinsen, die im Jahre 1931 fällig waren, gleichgiltig, ob am 1. Januar, 1. April, 1. Juli oder 1. Oktober, verjähren am 31 12. 35. Denn die Verjährungsfrist beginnt am Schluß des Fälligkeitsjahres. 4. Gegen den anderen Schuldner, der mit der ersten Schuldrate im Rückstande ist, können Sie erst vorgehen, wenn er mit zwei Raten im Rückstande ist. Das Vorgehen hängt auch davon ab, zu welcher Gruppe der Landwirtschaft der Schuldner gehört. Gehört er zur Gruppe B (Wirtschaften von 51—500 Hektar), dann wird, wenn der Schuldner mit zwei Raten im Rückstande ist, die ganze Schuld sofort fällig. Gehört er zur Gruppe A (Wirtschaften bis 50 Hektar), dann wird, wenn der Schuldner mit zwei Raten im Verzug bleibt, die ganze Schuld nur dann fällig, wenn die Höhe der Raten durch das Schiedsamt oder dessen Vorsitzenden oder durch das Gericht festgesetzt worden ist. 5. Von einem zweijährigen Verbot von Zwangsversteigerungen ländlichen Besitzes ist uns nichts bekannt. 6. In der Aufwertungssache ist nur sofortige Beschwerde zulässig. 7. Wenn Ihr Vater die Wiese erst in neuerer Zeit verkauft hat, und die Schuld als Restkaufgeld eingetragen ist, dann ist der neue Eigentümer für die ganze Schuld haftbar. Stammt die Forderung aber aus der Vorkriegszeit, dann ist der jetzige Eigentümer, wenn er nicht persönlicher Schuldner ist, zwar nur für eine 18¾prozentige Aufwertung haftbar, aber für den Rest hat der Vorbesitzer einzustehen. Auf die letzte Anfrage erhalten Sie unter einem anderen Kennwort Bescheid.

Wirtschaftliche Rundschau.

Aufhebung der Nira-Gesetze in Amerika.

Der Leiter der Nira, Richberg, gab Dienstag abend nach zweistündigen Besprechungen mit Präsident Roosevelt bekannt, daß alle Nira-Codes sofort aufgehoben werden und die Vorlage über die Verlängerung der Nira-Gesetze, die im Unterhaus verhandelt werden sollte, zurückgezogen werde.

Das Bundesobergericht in Washington hatte am Montag in einer Klage der Regierung gegen vier Geschäftsleute wegen Verletzung der Nira-Gesetze diese für verfassungswidrig erklärt und festgestellt, daß die im Abschnitt 3 des Nira-Gesetzes dem Präsidenten erteilte Ermächtigung nicht genügend umgrenzt oder bestimmt worden sei. In der Entscheidung des Bundesobergerichts, die einstimmig erfolgte, wird auch bestimmt, daß in den Fällen, in denen die Transaktionen den zwischenstaatlichen Handel nur indirekt berühren, die Einzelstaaten die Kontrolle auszuüben haben. Der Oberste Gerichtshof hatte dann noch weiter entschieden, daß das Gesetz, wonach den Landwirten ein fünfjähriges Moratorium zur Abtragung der Farmhypotheken gewährt wird, ebenfalls verfassungswidrig sei, da es den Hypothekengläubigern ihr Eigentum wegnehme und es ohne Entschädigung den Landwirten übergebe.

Diese Entscheidung des höchsten amerikanischen Gerichtshofes hat in den „New-Deal"-Kreisen größte Bestürzung hervorgerufen. Außer der erwähnten Konferenz zwischen Präsident Roosevelt und dem Nira-Leiter begannen unmittelbar nach der Gerichtsentscheidung im Weißen Hause Besprechungen mit dem Justizminister und anderen Vertretern des Justizamtes über die nun entstandene Lage.

*

Die Entscheidung des Obersten Bundesgerichts gegen die Nira-Gesetze bedeuten eine schwerwiegende Niederlage für den „neuen Kurs", nicht aber notwendigerweise für Präsident Roosevelt selbst, der versucht hatte, das bisher individualistisch organisierte Land in ein System geregelten Wettbewerbes mit sozialer Fürsorge umzubilden.

Die Nira-Gesetze sind jetzt erledigt, soweit sie nicht den reinen zwischenstaatlichen Verkehr betreffen. Diese Kennzeichnung ist aber erst dann gegeben, wenn die Waren tatsächlich von einem zum anderen Staat versandt werden. Mit Recht kann er jedoch sagen, daß nicht er schuld sei, sondern das Bundesgericht und vielleicht wird ihm die Entscheidung daher eher helfen als schaden. Der Kongreß dürfte nunmehr eine rein für den zwischenstaatlichen Verkehr bestimmte Regelung beschließen und sich nach Erledigung anderer wichtiger Gesetze vertagen. Das Hauptstreitobjekt ist nunmehr weggeräumt.

Der deutsch-polnische Kompensationshandel.

Wie von polnischer Seite mitgeteilt wird, wurden im Rahmen des am 11. Oktober v. J. unterzeichneten und seit 15. Oktober in Geltung befindlichen deutsch-polnischen Kompensationsabkommens bis zum 15. Mai aus Polen nach Deutschland Waren im Werte von 6 428 959 Zloty ausgeführt und Waren im Werte von 3 200 477 Zloty aus Deutschland eingeführt. Der Anteil des Holzes an der polnischen Ausfuhr beträgt 304 479 Zloty. Innerhalb von 7 Monaten ist polnischerseits nur etwas mehr als ein Viertel der im Vertrage vereinbarten Mengen ausgeführt und nicht viel mehr als ein Achtel des vereinbarten Umsatzes aus Deutschland ausgeführt worden.

Die polnische Valuta bleibt stabil.

Die Valutaschwankungen im Westen, die durch Angriffe der Spekulation auf den französischen und Schweizer Franken und ebenso auf den holländischen Gulden in Erscheinung treten, rufen eine teilweise Beunruhigung auch in Polen hervor. Man zerbricht sich daher schon jetzt den Kopf darüber, was geschehen wird, wenn die letzten Valuten des Goldstandards in Europa zusammenbrechen, ob Polen das einzige Land der Welt wäre, das die Goldparität aufrecht erhalten würde. Mit diesem Thema beschäftigt sich der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" in einem Artikel, in welchem er den Standpunkt vertritt, daß, trotz der spekulativen Angriffe auf den französischen Frank in der nächsten eit ein Zusammenbruch dieser Valuten nicht erfolgen werde. Im besonderen scheint dem Blatt ein Sturz des französischen Frank angesichts der Haltung der Mehrheit des französischen Volkes unwahrscheinlich. Aber auch, wenn die westeuropäischen Goldvaluten eine Umwertung oder Entwertung erfahren sollten, so würde dies, meint das Krakauer Organ, einen Einfluß auf die polnische Valuta nicht haben.

Die handelspolitischen Beziehungen mit den drei gegenwärtigen Goldstandard-Ländern sind, so heißt es weiter, nicht groß. Die Waren, die Polen dorthin liefert, vorwiegend Rohstoffe, haben einen internationalen Markt und ihre Pressie würden in Gold daher nicht eine große Reduktion erfahren. Polen gehörte dem westeuropäischen Goldblock in Wirklichkeit nicht an. Wenn also Polen den Sturz des Dollar, des englischen Pfund und aller mitteleuropäischen Valuten wie der tschechischen Krone, des österreichischen Schilling, des rumänischen Lei, des ungarischen Pengö, des südslawischen Dinar, den Sturz der baltischen und skandinavischen Valuten, ferner des Danziger Gulden durchgehalten hat, so wird es mit Leichtigkeit auch den eventuellen Sturz des Schweizer oder französischen Frank oder auch den holländischen Gulden finanziell durchhalten. In dieser Beziehung wird sich handelspolitisch oder finanziell eine eventuelle Entwertung der drei westeuropäischen Valuten des Goldstandards für den polnischen Zloty keine neue Lage herausbilden. Im Gegenteil, es wird nach Ansicht des „Ilustrowany Kurjer Codzienny", wenn Polen auch diese neuen Schwierigkeiten meistert, woran nicht zu zweifeln sei, bei einer eventuellen Entwertung dieser Valuten der Zloty eine weitere Stärkung erfahren und die valutäre Sicherheit wird dann schon, durch Beunruhigungen von außen nicht mehr getrübt werden, da der Devaluations-Prozeß auf der Welt dann seinen Abschluß gefunden hat.

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" beschäftigt sich im Anschluß daran mit der Frage, ob Polen allein am Goldstandard bzw. an der Vorkrisis-Parität wird festhalten können, und kommt, nach einer längeren Beweisführung zu dem Schlusse, daß Polen sogar dann ein Land mit unveränderter Parität bleiben kann, wenn die anderen Goldstandardländer ihre Parität geändert haben. Polen kann, so schließt das Blatt, mit aller Ruhe die Valuta-Prozesse, die sich gegenwärtig im Osten vollziehen, als aufmerksamer Beobachter über sich ergehen lassen.

Polens Landwirtschaft kann die Registerkreditraten nicht bezahlen.

Von seiten der Landwirtschaftsorganisationen sind bei der Regierung Schritte unternommen worden, die dahin abzielen, der Landwirtschaft die Rückzahlung der Mai- und Juni-Raten der Registerkredite erst im November und Dezember d. J. zu ermöglichen. Es wird darauf hingewiesen, daß die diesjährige Preispolitik des Staatlichen Getreideunternehmens gerade den Kreditnehmern Verluste gebracht hat, so daß sie nicht in der Lage wären, jetzt ihren Verpflichtungen nachzukommen. Wie verlautet, bestehen bei der Regierung grundsätzliche Bedenken gegen eine Verschiebung der Rückzahlungstermine.

Vor neuen Wirtschaftsverhandlungen Polens.

Die Polnische Regierung ist daran, die Vorarbeiten für die in der nächsten Zeit erwartete Aufnahme von Handelsvertragsverhandlungen mit Irland und Australien abzuschließen. Der Handelsbeirat hat die notwendigen Unterlagen bereits ausgearbeitet.

Weiter bereitet sich das polnische Handelsministerium für die Verhandlungen zur Revision der mit der Schweiz und mit Dänemark abgeschlossenen Kontingentabkommen vor. Das Vertragsbureau der Handelskammer in Warschau hat die Forderungen der polnischen Exporteure der Regierung unterbreitet, die die jetzt bestehenden Schwierigkeiten bei der Verteilung der Kontingente an die Importeure in der Schweiz beseitigen sollen.

Der zwischen Polen und der Türkei abgeschlossene Handelsvertrag ist mangels eines Kontingentabkommens bis heute nicht zur Anwendung gelangt. Um sein tatsächliches Inkrafttreten zu beschleunigen ist ein Vertreter Polens nach Ankara gereist, um mit der Türkischen Regierung die notwendigen Verhandlungen aufzunehmen.

Französischer Kabinettsrat über die Währung.

Der Kabinettsrat, der Montag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Flandin zusammengetreten war, dauerte bis 13,15 Uhr. Der Finanzminister berichtete den Ministern und Unterstaatssekretären über die Lage der Währung und des Schatzamtes.

Es wurde darauf der Wortlaut eines Programms festgelegt, das der Regierung ausgedehnte Finanz- und Wirtschaftsvollmachten einräumt. Der Entwurf wurde am Dienstag vormittag im Ministerrat und am Dienstag nachmittag in der Kammer eingebracht.

Wie weiter bekannt wird, ist im Kabinettsrat eine völlige Einigung über die Pläne Flandins und des Finanzministers erzielt worden. Die Regierung wird in der Kammer die sofortige Behandlung der Vorlage verlangen, die also voraussichtlich am Dienstag dem Finanzausschuß der Kammer überwiesen wird mit dem Auftrag, unverzüglich Stellung zu nehmen und einen Bericht abzufassen. Die Aussprache in der Kammer über die Finanzvorlage wird jedenfalls nicht vor Freitag, wahrscheinlich erst am Montag kommender Woche stattfinden.

*

Die Bank von Frankreich war gezwungen, innerhalb von acht Tagen ihre Diskont- und Lombardraten zum dritten Male zu erhöhen, da die ersten beiden Diskonterhöhungen die Unruhe auf dem eigenen Geld- und Kapitalmarkt nicht beheben konnten, und weil die Kapitalflucht und die Goldauswanderungen bisher nicht nachließen. Die Bank von Frankreich hat mit sofortiger Wirkung den Diskontsatz von 4 auf 6 Prozent, den Lombardsatz für Goldpfand von 5½ auf 7 Prozent und für andere Lombardgeschäfte, die nur auf 30 Tage lauten, von 4 auf 6 Prozent erhöht.

Die neuen rigorosen Maßnahmen der Bank von Frankreich zur Verteidigung des Frank und zur Eindämmung des Goldabflusses werden in einer Auslassung der Agentur Havas als „logische Etappe eines klassischen Prozesses" gegen die Angriffe der Spekulation bezeichnet. Die halbamtliche Agentur deutet an, daß die Bank von Frankreich dabei nicht haltmachen werde. Die Bank von Frankreich und die Regierung würden alle Maßnahmen treffen, die sich für die Unantastbarkeit der französischen Währung als nützlich erweisen sollten.

England fordert Schuldenregelung.

Der Londoner FP-Berichterstatter meldet dazu u. a. ergänzend: Es wird angenommen, daß die Englische Regierung den Plan einer Währungskonferenz unterstützen wird, vorausgesetzt, daß sich die Vereinigten Staaten bereit erklären, die Frage der Schuldenverpflichtungen an Amerika zu regeln.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 29. Mai auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 28. Mai. Danzig: Ueberweisung 99,90 bis 100,10, bar 99,90—100,10, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 46,61 bis 46,79 Prag: Ueberweisung 453,75, Wien: Ueberweisung —,—. Paris: Ueberweisung —.—. Zürich: Ueberweisung 58,25. Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung —,—. Kopenhagen: Ueberweisung —,—, Stockholm: Ueberweisung —.—, Oslo: Ueberweisung —.—.

Warschauer Börse vom 28. Mai. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 91,05, 91,28 — 90,82, Belgrad —, Berlin 213,90, 214,90 212,90, Budapest — Bukarest —, Danzig 100,00, 100,25 — 99,75. Spanien —,—, —,— — —,—. Holland 359,10, 360,00 — 358,20, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 117,30, 117,85 — 116,75, London 26,15, 26,28 — 26,02, Newyork 5,31¾, 5,34¾, — 5,28¾. Oslo —,—, —, — —,—. Paris 34,97, 35,06 — 34,88, Prag 22,12, 22,17 — 22,07, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,50, 136,15 — 134,85, Schweiz 171,58, 172,01 — 171,15, Tallin — Wien —. Italien 43,75, 43,87 — 43,63.

Berlin, 28. Mai. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,484—2,488, London 12,30—12,33, Holland 167,53—167,87, Norwegen 61,82 bis 61,94, Schweden 63,43—63,55, Belgien 41,98—42,06, Italien 20,51 bis 20,55, Frankreich 16,35—16,39, Schweiz 80,24—80,40, Prag 10,31 bis 10,33, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,75—46,85, Warschau 46,75—46,85.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,28 Zl., do. kleine 5,27 Zl., Kanada 5,24 Zl., 1 Pfd. Sterling 25,90 Zl., 100 Schweizer Franken 171,07 Zl., 100 franz. Franken 34,87 Zl., 100 deutsche Reichsmark —,— und in Gold 211,28 Zl., 100 Danziger Gulden —,— Zl., 100 tschech. Kronen —,— Zl., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zl., holländischer Gulden 357,30 Zl. Belgisch Belgas 89,66 Zl., ital. Lire —,— Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 28. Mai. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	390 to	14.75
Weizen	30 to	16.10

Richtpreise:

Weizen	16.00—16.25	Peluschken	33.00—35.00
Roggen	14.50—14.75	Viktoriaerbsen	26.00—33.00
Braugerste	—.—	Folgererbsen	28.00—30.00
Einheitsgerste	16.50—17.00	Klee, gelb,	
Sammelgerste	15.50—16.25	in Schalen	—.—
Hafer	15.50—16.00	Tymothee	—.—
Roggenmehl (65%)	20.75—21.75	Engl. Raygras	—.—
Weizenmehl (65%)	24.00—24.50	Speisekartoffeln	2.75—3.25
Roggenkleie	11.50—12.00	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Weizenkleie, mittelg.	10.75—11.25	Weizenstroh, lose	3.25—3.45
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00	Roggenstroh, gepr.	3.85—4.05
Gerstenkleie	10.25—11.50	Roggenstroh, lose	3.50—3.75
Winterraps	—.—	Roggenstroh, gepr.	4.00—4.25
Rübsen	—.—	Haferstroh, lose	4.00—4.25
Leinsamen	44.00—47.00	Haferstroh, gepreßt	4.50—4.75
blauer Mohn	36.00—39.00	Gerstenstroh, lose	2.70—3.20
gelbe Lupinen	11.50—12.00	Gerstenstroh, gepr.	3.60—3.80
blaue Lupinen	10.00—10.50	Heu, lose	7.25—7.75
Seradella	13.00—15.00	Heu, gepreßt	7.75—8.25
roter Klee, roh	130.00—140.00	Netzeheu lose	8.25—8.75
weißer Klee	80.00—110.00	Netzeheu, gepreßt	8.75—9.25
Schwedenklee	220.00—240.00	Leinkuchen	18.75—19.00
Klee, gelb		Rapskuchen	12.75—13.00
ohne Schalen	70.00—80.00	Sonnenblumen-	
Senf	35.00—39.00	kuchen 42—43%	18.50—19.00
Sommerwicke	—.—	Sojaschrot	18.50—19.00

Gesamttendenz ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 741 to, Weizen 747 to, Gerste 57 to, Hafer 140 to, Roggenmehl 224,5 to, Weizenmehl 39,5 to, Kartoffelmehl — to, Roggenkleie 75 to, Weizenkleie 40 to, Gerstenkleie 15 to, Viktoriaerbsen 28,5 to, Folgererbsen — to, Wicke — to, Peluschken — to, blaue Lupinen 15 to, weiße Lupinen — to, Futterlupinen — to, Sämereien — to, Leinkuchen 30 to, Rapskuchen 45 to, Mischkuchen — to, Wolle — to Leinsamen — to, Speisekartoffeln 180 to, Senf 8,75 to, Rotklee — to, Mais 1 to, blauer Mohn — to, Setzkartoffeln 165 to, Fabrikkartoffeln 15 to, Erbsenschrot — to, Seradella — to, Stroh — to, Weißklee — to, Gelbklee — to, Schwedenklee — to, Tymothee — to, Sonnenblumenkuchen — to, Sojaschrot 15 to, Kartoffelflocken 15 to

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 29. Mai. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	35 to	14.50	gelbe Lupinen	— to	—.—
Weizen	— to	—,—	Peluschken	— to	—.—
Einheitsgerste	15 to	—,—	Einheitsgerste	— to	—.—
Stand.-Weiz.	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	15 to	10,75	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Weizenkleie, grob	11.00—11.50
Standardweizen	15.50—16.00	Gerstenkleie	10.50—11.25
a) Braugerste	—.—	Winterraps	40.00—42.00
b) Einheitsgerste	16.50—17.00	Rübsen	36.00—37.00
c) Sammelgerste	15.50—16.25	blauer Mohn	34.00—36.00
Hafer	15.25—15.75	Senf	34.00—36.00
Roggenm. IA 0-55%	22.50—23.00	Leinsamen	45.00—47.00
„ IB 0-65%	21.00—21.50	Peluschken	29.00—31.00
„ II 55-70%	16.00—16.50	Sommerwicken	30.00—32.00
Roggen-		Seradella	12.00—13.50
schrotm. 0-95%	16.50—17.00	Felderbsen	26.00—30.00
Roggen-		Viktoriaerbsen	30.00—32.00
nachmehl unt. 70%	12.50—13.00	Folgererbsen	26.00—29.00
Weizenm. IA 0-20%	28.00—30.00	Tymothee ger.	45.00—55.00
„ IB 0-45%	26.25—27.25	blaue Lupinen	9.50—10.25
„ IC 0-55%	25.50—26.50	gelbe Lupinen	10.75—11.75
„ ID 0-60%	24.50—25.50	engl. Raygras	—.—
„ IE 0-65%	23.50—24.50	Gelbklee, enthülst	—.—
„ IIA 20-55%	21.50—22.50	Weißklee	—.—
„ IIB 20-65%	21.00—22.00	Rotklee, unger.	—.—
„ IIC 45-55%	—.—	Rotklee, gereinigt	—.—
„ IID 45-65%	19.75—20.75	Schwedenklee	—.—
„ IIE 55-60%	—.—	Kartoffelflocken	11.00—11.50
„ IIF 55-65%	15.25—15.75	Leinkuchen	18.50—19.00
„ IIG 60-65%	—.—	Rapskuchen	13.00—13.50
„ IIIA 65-70%	14.25—15.25	Sonnenblumenkuch.	—.—
Weizenm. IIIB 70-75%	12.25—12.75	Kokoskuchen	15.00—16.00
Weizenschrot-		Trockenschnitzel	8.00—9.00
nachmehl 0-95%	16.75—17.25	Roggenstroh, lose	3.00—3.50
Roggenkleie	10.75—11.50	Roggenstroh, gepr.	3.25—3.75
Weizenkleie, fein	11.00—11.50	Netzeheu, lose	8.00—9.00
Weizenkleie, mittelg.	10.50—11.00	Sojaschrot	19.00—19.50

Fabrikkartoff. p. kg% — gr Speisekartoffeln Pommerell. 4.00—4.25

Allgemeine Tendenz: ruhig. Weizen, Roggen, Weizen- und Roggenmehl Hafer Gerste ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	410 to	Speisekartoffel	285 to	Hafer	42 to
Weizen	451 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	— to	Raps-Schrot	— to
a) Braugerste	— to	blauer Mohn	8 to	Rübsen	— to
b) Einheits- „	42 to	weißer Mohn	— to	Gemenge	27 to
c) Sammel- „	30 to	Netzeheu	— to	Lupinen	— to
Roggenmehl	96 to	Rotklee	— to	Raps	— to
Weizenmehl	114 to	Gerstenkleie	— to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	— to	Seradella	— to	Gelbe Lupinen	— to
Folger-Erbsen	8 to	Trockenschnitzel	— to	Timothee	— to
Erbsen	— to	Senf	— to	Weißklee	— to
Roggenkleie	97 to	Kartoffelflock.	— to	Sämereien	— to
Weizenkleie	45 to	Dreschstroh	— to		

Gesamtangebot 1738 to.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 20. bis 26. Mai 1935 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	17,75	14,75	17,25	17,40
Bromberg	15,75	14,37½	—,—	15,50
Posen	16,12½	14,62½	—	15,75
Lublin	18,69	14,90	—	16,62½
Rowno	18,40	16,05	15,62½	17,60
Wilna	18,00	13,90	—	14,95
Kattowitz	19,37½	16,82	—	19,02
Krakau	19,75	16,50	—	19,75
Lemberg	18,12½	15,11½	—	17,02
Auslandsmärkte:				
Berlin	44.94	36,42	—	—
Hamburg	20.23	10.98	—	11.70
Paris	—	—	—	—
Prag	39.49	31,50	32,34	27,78
Brünn	37,84	29,81	32,34	27,34
Danzig	—	—	—	—
Wien	37,75	26,56	27.00	25.75
Liverpol	16,75	—	—	19,18
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	19,00	10,29	18,84	16,43
Buenos Aires	12,05	—	—	10,02

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 28. Mai. (Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 679 Rinder (darunter 69 Ochsen, 210 Bullen, 400 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 930 Kälber, 30 Schafe, 1790 Schweine; zusammen 3429 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 54—56, vollfleischig., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 48—50, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 42—44, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 30—36.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 50—54, vollfleisch., jüngere 44—48, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 38—40, mäßig genährte 30—34.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 50—56, Mastkühe 44—48, gut genährte 28—30, mäßig genähre 18—20.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 54—58, Mastfärsen 48—52, gut genährte 42—46, mäßig genährte 30—36.

Jungvieh: gut genährtes 30—36, mäßig genährtes 26—28.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 56—64, Mastkälber 48—54, gut genährte 42—46, mäßig genährte 34—40.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel —,—, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe —,—, gut genährte —,—, alte Mutterschafe —,—.

Schweine: gemästete 120—150 kg Lebendgewicht 60—62, vollfl. von 100—120 kg Lebendgewicht 54—58, vollfl. von 80—100 kg Lebendgewicht 50—52, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 44—48. Sauen und späte Kastrate 44—52. Bacon-Schweine —,—.

Marktverlauf: ruhig.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 28. Mai. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —,—, ältere —,—, sonstige vollfleischige, jüngere —,—, fleischige —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 32—34, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 27—31, fleischige 25—27. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 26—30, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 22—25, fleischige 18—21, gering genährte 10—15. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 32—35, vollfleischige 27—31, fleischige —,—. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh —,—, Kälber: Doppellender bester Mast —,—, beste Mast- u. Saugkälber 40—45, mittlere Mast- u. Saugkälber 34—35, geringe Kälber 10—15. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Stallmast —,—, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe —,—, fleischiges Schafvieh —,—, gering genährtes Schafvieh —,—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 41—43, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 38—40, vollfleischige Schweine von ca. 221—240 Pfd. Lebendgewicht 36—38, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 30—32, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —,—. Sauen 28—35.

Bacon-Schweine — je Zentner, Vertragsschweine —.

Auftrieb: 1 Ochsen, 81 Bullen, 15 Färsen, 49 Kühe: zusammen 146 Rinder, 63 Kälber, — Schafe, 1216 Schweine.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Außerdem wurden in der Woche noch aufgetrieben: 22 Ochsen, 35 Bullen, 5 Kühe, 1 Färsen, 4 Kälber, 1 Schafe, 16 Schweine, 563 Bacons.

Anmeldung für Rinder und Schweine: Mittwoch, vorm. 10 Uhr. Außerhalb des Markttages werden keine Rinder zugelassen.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste. Die Stallpreise verringern sich entsprechend.

Markt nach Pfingsten Mittwoch, den 12. Juni.